

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl., Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf. — Postfachnummer: Nr. 5254 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 13.

Magdeburg, Freitag den 16. Januar 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

## Krieg im Innern.

Der Krieg aller gegen alle ist im Deutschen Reich ausgebrochen und nimmt täglich schärfere Formen an. Faktoren der Gesetzgebung und der Verwaltung, deren friedliches Zusammenarbeiten Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Ordnung ist, stehen einander feindlich gegenüber. Der entschlossene Kampfsgeist, der auf der äußersten Rechten wie auf der äußersten Linken vorhanden ist, zwingt alles, was dazwischen liegt, zur Parteinahme. Jede Parteinahme erzeugt neue Proteste, Reibungen und Reizungen.

Herr Kämpf, der Reichstagspräsident, der sonst nur für Sozialdemokraten Ordnungsrufe übrig hat, sah sich bei der Eröffnung der Mittwochsitzung des Reichstags genötigt, in einer leidlich entschiedenen Erklärung den Reichstag gegen die Angriffe des Herrnhäuser in Schutz zu nehmen. Noch einmal — vielleicht zum letztenmal — zeigte sich die Mehrheit des 4. Dezember einig durch den lebhaften Beifall, mit dem sie die Erklärung des Präsidenten unterstrich. Daß diese Einmütigkeit bei der Besprechung der sozialdemokratischen Zaberner-Interpellation anhalten wird, ist leider nicht zu erwarten. Zwar scheint in der Fortschrittspartei die Bayer-Taktik noch nicht geliegt zu haben, aber im Zentrum sind die Bremser desto eifriger an der Arbeit, und auf eine zweite Fehrenbach-Rede wird man nicht rechnen können. Die Nationalliberalen aber sind durch die Reden Bassermanns und Köchlings stoßweise nach rechts gedrängt worden, sie könnten zu ihrer Salbung in Dezember gar nicht mehr zurückkehren, ohne daß ihnen an der Rechten unter schallendem Gelächter die Reden ihrer eignen Führer vorgehalten würden.

Und doch hätte niemand mehr Unlaß, die Straßburger Kriegsgerichtsverurteilung zu beklagen als die „Nationalen“, die einstweilen nicht begreifen können, daß die Militärpartei dem Reich eine furchtbare Niederlage beigebracht hat. Wie Kenner Elsaß-Lothringens stimmen darin überein, daß im westlichen Grenzland niemals seit 43 Jahren eine dem Reich so günstige Stimmung herrschte wie damals in den ersten Dezembertagen, als die deutsche Volksvertretung mit überwältigender Mehrheit auf die Seite der reichsländischen Bevölkerung trat. Damals war man vom deutschen Reichstag im Elsaß ebenso begeistert, wie man jetzt über die Straßburger Urteile empört ist. Der 4. Dezember war ein schwarzer Tag für die Nationalisten, denen seit dem 10. Januar der Himmel wieder voller Geigen hängt. Und vor aller Welt entrollt sich jetzt das für das Reich tief beschämende Schauspiel, daß ganz Elsaß-Lothringen in moralischer Auflehnung gegen die preussische Militärherrschaft steht. Zwischen der deutschen Mehrheit und der französischen Minderheit gibt es da gar keinen Unterschied. Die ganze elsässische Volksvertretung hat nur eine Stimme des Protestes gegen das dem Lande zugesagte gewalttätige Unrecht, und mühsam kreuzt das schwankende Schifflein der von allen Seiten angegriffenen reichsländischen Regierung gegen den Sturm. Die französischen Kerandeparrioten brauchen wirklich keine Revanche mehr: sie haben sie! Daß Deutsche nach Währiger Zugehörigkeit zum Deutschen Reich dieses Band als einen schmerzlichen Druck empfinden, ist für sie ein Triumph, und diesen Triumph danken sie Preußen!

Sie verdanken ihn den preussischen Offizieren, die nicht nach Gesetz und Recht fragen, wenn sie im Sinne verfassungswidriger Instruktionen ihre Säbelherrschaft ausüben können; sie verdanken ihn den preussischen Kriegsrichtern, die den deutschen „Rechtsstaat“ zum Gegenstand des Mitleids oder des Absehens für alle Welt machen; sie verdanken ihn aber auch den preussischen Polizeipräsidenten und preussischen Polizeiministern, deren Geist bis in die Straßburger Kriegsgerichte hineinwirkt. Was Vellwig am Mittwoch im preussischen Dreiklassenhaus über das Verhalten des Polizeipräsidenten von Jagow gesagt hat, gehört zu den Dingen, die so unfaßbar empörend sind, daß sie sich eben nur in Preußen ereignen können. Auf der einen Seite billigt es der Minister vollständig, daß der Berliner Polizeipräsident eine Vereinigung der Berliner Schulleute mit eiserner Faust unterdrückt hat und daß der Vorsitzende dieser Vereinigung nach Jabrze in die oberkasselerische Verbannung geschickt wurde — auf der andern Seite kann er das Eingreifen des Polizeipräsidenten in das Kriegsgerichtliche Verfahren zwar „nicht guthießen“, doch kann er es sehr wohl beschönigen, und jede Mitteilung über etwaige Vorhaltungen, die aus Anlaß dieses Falles dem Polizeipräsidenten gemacht worden seien, tadelt er mit Bestimmtheit

ab. Die sogenannte preussische Volksvertretung und die ganze Öffentlichkeit dürfen also nicht einmal erfahren, ob dem Polizeipräsidenten überhaupt Vorhaltungen gemacht worden sind. Rücksichtslos bis zur Bewußtlosigkeit gegen die armen Teufel von Schulleuten, die doch auch vollberechtigte Staatsbürger zu sein glauben, rücksichtsvoll und zartfühlend gegen den Junker-Polizisten, der es mit Erfolg unternommen hat, in Elsaß-Lothringen Recht und Gerechtigkeit auf den Kopf zu stellen. Das ist preussisch!

Preussisch ist auch die Art, wie der von Preußen wissenslos gegängelte Bundesrat dem Reichstag seine Resolutionen zur Wehr vorbrachte um die Ohren gehauen hat. Unter offensichtlich unwahren Vorwänden, die kaum noch in gutem Glauben vorgebracht sein können, werden alle Wünsche des Reichstags nach Beilegung militärischer Ungerechtigkeiten zurückgewiesen, und der Reichstag, der erst vor einem halben Jahr eine Militärvorlage bewilligte, wird wie ein zudringlicher Bettler behandelt, dem man die Tür vor der Nase zuschlägt. Wird die militärfromme Mehrheit auch diesen Streich geduldig hinnehmen? Man kann es kaum fassen, daß Menschen so schamlos und ehrvergesen sein könnten! Aber der Militarismus fordert Kadavergehorsam auch von den Volksvertretern, er duldet keinen Widerspruch, versucht jedes Rückgrat zu brechen, und er fühlt sich jetzt, nach den Straßburger Freisprüche, als Herr der Situation.

Vielleicht, sogar wahrscheinlich, ist das, was wir jetzt erleben, nur ein Vorpiel. Doch wenn dies nur ein Vorpiel ist, wie soll es erst werden, wenn der Vorhang aufgeht über dem wirklichen Stücke? Stufenweise sinkt das Reich Bismarcks zum Chaos hinab, seit geschlossen aber — ihren Augenblick erwartend — steht die Millionspartei der neuen Ordnung.

## Zabern im elsäß-lothringischen Landtag.

In der Sitzung vom Mittwoch verlas der Präsident zunächst folgende von sämtlichen vier Parteien abgegebene Erklärung: „Die Zweite Kammer ist mit der Regierung der Überzeugung, daß die Zivilverwaltung in Zabern durchaus ihre Pflicht getan und zu den Eingriffen des Militärs jeder tatsächliche Anlaß und jede rechtliche Grundlage gefehlt hat. Sie stellt fest, daß die Regierung auch im engen Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse eine größere Energie zur Erlangung einer Genugtuung für die dem elsäß-lothringischen Volke zugefügte Beleidigung hätte entfalten sowie zur Aufklärung und Beruhigung der Bevölkerung etwas hätte tun müssen. Sie vermag endlich in der Erklärung der Regierung keinerlei Garantien gegen eine Wiederholung solcher Gesetz und Recht verletzenden Vorkommnisse zu finden. Die Zweite Kammer bittet den Reichstag, dem sie für sein energisches Eintreten den Dank des elsäß-lothringischen Volkes ausdrückt, in Fortführung des Kampfes um die Wahrung von Gesetz und Recht einzutreten für: 1. eine den modernen bürgerlichen Anschauungen entsprechende reichsgerichtliche Abgrenzung der Gewalt; 2. eine Reform der Militärgerichtsbarkeit; 3. einen Ausbau unserer Verfassung in der Richtung der vollen bundesstaatlichen Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens.“

Als Vertreter der Regierung ergriff der Unterstaatssekretär für die Justiz, Dr. Petri, das Wort, um scharf gegen den Obersten Reuter vorzugehen. Reuter hätte in der Gerichtsverhandlung ebensolche Meinungen über die Gerichtsbarkeit geäußert. Er habe daraufhin die drei Zaberner Staatsanwälte als Zeugen vernommen lassen und sie vom Dienste entbunden. Der Oberst habe gar keinen Grund zu seinen Anklagen gegen die Justizverwaltung gehabt, er wolle die Illustrierung des Obersten Reuter ganz entschieden zurück. Auch müsse er Verwahrung einlegen gegen die Begründung des Obersten, weshalb die Gefangenen im Lande zurückgehalten werden müßten. Dann gab er dem Hause bekannt, daß die Justizverwaltung dem Generalkommando mitgeteilt habe, der Oberst solle sich an die Staatsanwaltschaft und nicht an die Gendarmen wenden.

Der erste Redner ist Abgeordneter Haus vom Zentrum. Er freut sich, daß die Regierung endlich energische Worte gefunden habe; denn die gestrige Erklärung des Staatssekretärs läge die Garantien, die nötig sind, vermissen. Abgeordneter Haus erklärt ferner, daß Zabern einen Verfassungsverstoß und Rechtsbruch darstelle, und daß der Reichskanzler jetzt das Recht proklamiert habe. Der Reichstag solle nicht zögern, wenn Träger desselben unzulässige Versuche trüben. Schlimmer als im Prozeß, wo der Verhandlungsleiter dem Kreisrichter Bestenung zum Weisheit kommandiert, ist der Reichstag dem Bürger gegenüber nicht heldig gewesen. Das Gericht sei nicht unparteiisch gewesen; das ergab sich schon aus den Meinungen des Oberkriegsgerichtsrats Medicus und aus den Telegrammen an Jagow und Eldenburg. Zur Beilegung der Unruhen hätte eine Waffentruwe in Zabern ausgesandt. Seiner Meinung nach müsse der Oberst überhaupt pathologisch bewertet werden. Auf der Seite des Generals v. Deimling und des Obersten des Generalstabs habe heute das Kennzeichen der Unruhen in Zabern. Von Deimling habe er erfahren, daß er im Elsaß-Lothringen keine Interaktion. Noch nie sei eine Regierung so mit Ruinen gesüchtigt worden, mit denen das Volk dann geschlagen wurde, wie die elsäß-lothringische Regierung. Das Bild, das Staatsanwalt Reuter entworfen habe im Gerichtssaal, wie Reuter in St. Petersburg hantelte, das Soldaten in Zabern gebauet, wird noch allen lange in Erinnerung bleiben. Der 10. Januar sei für Elsaß-Lothringen der größte Unglückstag, denn es seien Gesetz und Recht zerstört und ein Hauptbestandteil der Verfassung zerstört worden.

Nach Haus sprach Unterstaatssekretär Mandel. Er bestätigte die vor Gericht gemachte Meinerung, daß er zum Kreisdirektor gesagt habe, er solle beim Diner bleiben, denn er habe einen tüchtigen Vertreter in Zabern. Seiner Meinung nach hätte aber der Kreisdirektor das Anerbieten, einen Vortrag zu nehmen, annehmen sollen. Im Reichstag sei für ihn keine Veranlassung gewesen, zu reden, denn es wäre kein schönes Bild gewesen, wenn er gegen den Reichskanzler aufgetreten wäre. Die Untersuchungen, die die Regierung angestellt habe, hätten ergeben, daß das Einschreiten des Militärs nicht nötig gewesen wäre, die Zivilverwaltung hätte nicht versagt. Weiter hätte die Regierung nicht einschreiten können, nur der Statthalter hätte sich an die zuständige Instanz wenden müssen, was er auch getan habe. Die Meinung der elsäß-lothringischen Regierung geht dahin, daß die Kabinettsorder von 1820 für Elsaß-Lothringen ungültig sei. Mit der Verfassung hätte nach Meinung der Regierung die Zaberner Sache absolut nichts zu tun.

Darauf sprach Genosse Emmele. Er hielt eine prinzipielle Abrechnung mit dem Militarismus und stellte fest, daß die Regierungserklärung auf den Ton gestimmt sei: Heißiger Heidebrand, sei uns gnädig! Ungehört wäre es gewesen, daß der Unterstaatssekretär Mandel den Kreisdirektor beim Diner behalten habe. Genosse Emmele polemisierte scharf gegen die Ausführungen Mandels und betonte, daß das Gerichtsverfahren weiter nichts ist, als eine Aufforderung zu denselben Taten, wie sie in Zabern vorgekommen sind. Es herrsche in Elsaß-Lothringen eine militärische Nebenregierung. Beweis dafür sei, daß der kommandierende General dem Kaiser Mitteilungen macht, die nicht nur militärischer, sondern sehr häufig politischer Natur seien, von denen die elsäß-lothringische Regierung gar keine Kenntnis erhalte. Es herrsche absolut kein Gegensatz zwischen Armee und Volk, sondern lediglich zwischen dem Volk und dem vom Größenwahn befallenen Offiziersstand. Wenn manche Offiziere sich durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen müßten, dann würden sie nicht einmal fast zu offen haben. Als Genosse Emmele den Säbelhieb des Leutnants v. Fortner als einen Akt der Feigheit bezeichnet, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Zum Schluß kommt Emmele auf die sozialdemokratische Forderung zu sprechen, die ganze Militärgerichtsbarkeit, die nur schädlich ist, zu beseitigen. Die Regierung habe die Lust, dafür zu tun, wenn die Zivilgewalt besser organisiert werde.

Nach ihm sprach Staatssekretär Born v. Busch, der zugibt, daß die Meinerung des Leutnants v. Fortner betreffs „Wades“ eine Beleidigung für das V A sei. Wir haben nicht eingreifen können; das ist nicht so einfach, wie sich die Herren Abgeordneten das vorstellen. Wir hätten von der Militärbehörde die Antwort bekommen, daß das nicht zur Kompetenz der Zivilbehörde gehört. Das Wort „Wades“ habe an sich keine große Bedeutung; schlimm sei es nur, daß es gegen Leute, die sich nicht haben wehren können, gegen Soldaten gebraucht wurde. Wenn man der Regierung Disziplinlosigkeit vorwerfe, so gebe er zu, daß die elsäß-lothringische Regierung zwar ein bißchen schlaf habe, man dürfe aber nicht vergessen, daß darunter ein warmes Herz für das Land schlage. Er verteidigte schließlich die Maßnahmen der Regierung und gab sogar noch eine Rechtfertigung der Militärbehörde.

Nach ihm sprach der liberale Abg. Wolf, womit die Interpellationsdebatte beendet wurde.

Genosse Emmele beantragt, um die Sache nicht über das Haus zu brechen, Vertagung der Sitzung auf Donnerstag vormittag. Das Haus beschloß dementsprechend.

An der Annahme des Antrags, der von allen vier Parteien des Hauses geteilt ist, ist natürlich nicht zu zweifeln.

## Zabern in der bayerischen Abgeordnetenversammlung.

Beim Kapitel Militärjustizverwaltung kam am Mittwoch in der Kammer der Genosse Süßheim auf den Straßburger Prozeß gegen den Obersten v. Reuter zurück. Die Verhandlungen hätten nichts mehr mit Recht zu tun gehabt, sondern seien lediglich eine Befundung militärischer Interessensolidarität gewesen. Die Militärjustiz trug keine Wunde, sondern ein Nonchaloir; kein Wunder, daß sie einseitig sah. Der Redner legte dar, daß auch in Bayern die Militärgerichte verschieden urteilen, je nachdem es sich um Offiziere oder um Soldaten handle. Er forderte die völlige Beseitigung der militärischen Sondergerichtsbarkeit, die nur ein Urteil der Richter in eigener Sache darstelle.

Von Seiten der Militärverwaltung wurde die unersichtliche Behandlung bestritten. Ein Erlaß der Militärjustizverwaltung aus dem Jahre 1910 habe ausdrücklich verfügt, daß ähnliche Vorgehensweisen und Untergehens in der Militärjustiz fern gehalten werden dürfe.

## Zabern-Interpellation im badischen Landtag.

Im badischen Landtag brachte am Mittwoch die sozialdemokratische Fraktion folgende Interpellation an:

„Im Urteil des Straßburger Kriegsgerichts vom 10. Januar wird behauptet, daß die preussische Kabinettsorder vom 17. Oktober 1910 noch in Geltung sei, und daß die Offiziere sich bei Anwendung dieser Vorlage nicht darum zu kümmern brauchen, ob die Order mit den Gesetzen in Einklang stehe. Da auch die in Baden liegenden Truppenteile zum preussischen Kontingent gehören, eruchen wir die Regierung um Beantwortung der Frage: Welche Schritte hat die Regierung getan oder gedenkt sie zu tun, um die persönliche Freiheit der badischen Staatsbürger und das Ansehen der badischen Justizverwaltung zu schützen?“

Die fortschrittliche Volkspartei reichte folgenden Antrag ein: „Die Regierung wird ersucht, beim Bundesrat die entsprechende Vorlage eines Gesetzesentwurfs zu beantragen, durch welchen die Militärgerichtsbarkeit auf rein militärische Fälle beschränkt wird.“

Die Freisprechungen sind endgültig.

In Prozeß gegen den Obersten v. Reuter ist vom Gerichtsherrn auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet worden.

Nach einer weiteren Meldung beabsichtigen sämtliche Unterstaatssekretäre gemeinsam mit dem Staatssekretär ihr Abschiedsgesuch einzureichen.

Gratulanten.

Unter den vielen Gramblumen zur Freisprechung des Obersten von Zabern befindet sich auch der Nationale Verein für Nordhaußen, Grafschaft Hohenstein.

Dem mannhaften und furchtlosen Vertreter der Armees und des Deutschtums in den Grenzlanden, dem Führer der Autorität gegenüber der Willkür des Bösewichts, dem bürgerlichen Blutwunden zur Freisprechung.

In Zabern wurden auch ein Landgerichtsrat und ein Staatsanwalt beigezogen. Ein Staatsanwalt war Kandidat des greulichen Verens bei der letzten Landtagwahl.

Die englische Presse über die Säbelkittatur.

In England hat man schon seit jeder eine ziemlich scharfe Meinung von deutschen huzarenischen Freiheiten und eine recht zureichende Ansicht von der Sachlage des deutschen Volkes.

Aber die neuen Kriegsgerichtsurteile in der Zaberner Angelegenheit sind doch ein höheres Stück, als man in England für möglich gehalten hätte.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

wenn er den Versuch machte. In dem Bereiche von der Abschaffung der Kriegsgerichte steht keine Realität.

Selbst die Times' läßt sich folgendermaßen aus: Wenn der Reichstag die Besprechung der Zaberner Zwischenfälle wieder aufnimmt, werden wir besser beurteilen können.

Der Manchester Guardian' meint, daß das Urteil große Beunruhigung nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland hervorrufen müsse.

Der Manchester Guardian' meint, daß das Urteil große Beunruhigung nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland hervorrufen müsse.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. Januar 1914.

Alle Pandetten gegen das Streifrecht.

Wir leben in der Zeit der Ausgrabungen juristischer Anekdoten. Für den Obersten v. Reuter ist eine Dekretur von 1820 ausgehollt worden.

Es ist anzunehmen, daß Herr Köchling formaljuristisch auf keinem Gebiete besser ist als der Zaberner Oberst.

Es liegt auf der Hand, daß mit Hilfe dieses Paragraphen der Gesetzgeber unüberwindliche Hindernisse im Wege gesetzt werden kann.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

Die Daily News' fähig ihren Kommentar wie folgt: Was das Gesetz des Strafburger Kriegsgerichts sein kann, darüber können wir in England nicht urteilen.

lich, weniger auffällig und hat schließlich doch den gewünschten Effekt, der Arbeiterkraft eine ihrer wichtigsten Waffen zu entreißen.

Die drei P.

Auf dem Reichstagskongress des Vereins deutscher Studenten zu Berlin geben sich alljährlich alle jene Elemente ein Stelldichein, die sich selbst ein besonders stark ausgeprägtes Nationalgefühl zuschreiben.

Einer der beliebtesten Festredner bei diesen Gelegenheiten ist der konservativ-antijemittische Professor Roethe von der Berliner Universität.

Was mühen wir erleben? Es stieg der Eindruck eines verlotterten Kleinstaats vor uns auf, der seinen Böbel nicht zu zähmen weiß.

Nachdem Roethe besonders die sittlichen und intellektuellen Defekte der nationalliberalen Partei beklagt hatte, versicherte er, daß diese Tage doch nicht mißlingen möchte.

Wenn ein Bild stellt sich uns vor: der schlichte, brave preussische Soldat, der seit 1871 mit, ohne nach den drei P zu fragen: nach Preußisch, Söbeldärm und Parlamentismus mehrheit!

Man könnte den drei P ja am Ende drei P gegenüberstellen: Mummel, Madar und Roethe. Aber es verdient doch eine ernstere Behandlung, daß vor einem Auditorium, das nicht nur aus Studenten zusammengesetzt war.

Man könnte den drei P ja am Ende drei P gegenüberstellen: Mummel, Madar und Roethe. Aber es verdient doch eine ernstere Behandlung, daß vor einem Auditorium, das nicht nur aus Studenten zusammengesetzt war.

Man könnte den drei P ja am Ende drei P gegenüberstellen: Mummel, Madar und Roethe. Aber es verdient doch eine ernstere Behandlung, daß vor einem Auditorium, das nicht nur aus Studenten zusammengesetzt war.

Man könnte den drei P ja am Ende drei P gegenüberstellen: Mummel, Madar und Roethe. Aber es verdient doch eine ernstere Behandlung, daß vor einem Auditorium, das nicht nur aus Studenten zusammengesetzt war.

Notizen.

Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß am Mittwoch, folgenden Tag von Reichstagsungen frei zu lassen: den 28. und 29. Januar, 2. und 24. Februar, 14. und 16. März.

Dem elsaß-lothringischen Landtag sind die neuen Steuererwartungen eingeschrieben, die ein Einkommensteuergesetz, ein Gesetz über Erbschaftsteuer und ein Gesetz über die Gemeinde- und Betriebssteuern enthalten.

Landtagswahl in Schwarzburg-Rudolstadt. Am kommenden Montag findet im Wahlkreis Frankenhaußen Landtag die von den Abgeordneten gewählten Herren Zöble eine Erbschaftsteuer.

Der badische Landtag nahm am Montag nach kurzer Pause von 11 Uhren bis 12 Uhren wieder auf. Infolge der ersten Einberufung wurde der Regierungsvorbericht nicht behandelt.

Der badische Landtag nahm am Montag nach kurzer Pause von 11 Uhren bis 12 Uhren wieder auf. Infolge der ersten Einberufung wurde der Regierungsvorbericht nicht behandelt.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 13.

Magdeburg, Freitag den 16. Januar 1914.

25. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

190. Sitzung.

Berlin, 14. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kommissare.

Eingegangen ist eine Interpellation Abrecht (Soz.) über

### die Vorgänge in Zabern.

**Präsident Kämpf:** Im preussischen Herrenhaus hat ein Mitglied geäußert, daß die Art, wie der Wehrbeitrag im Volke aufgenommen wurde, darauf schließen ließ, daß die nationale Gesinnung überall im Wachsen begriffen sei, daß aber die berufene Vertretung des deutschen Volkes jene Gesinnung, die in der Wählerchaft lebendig war, habe vermissen lassen. (Zuruf links: Unerhört!) Ich gestehe selbstverständlich den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten das Recht zu, an dem Verhalten des Reichstags Kritik zu üben, ebenso wie der Reichstag dieses Recht gegenüber den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten in Anspruch nimmt. Wenn aber dem Reichstag der Vorwurf gemacht wird, daß er die nationale Gesinnung habe vermissen lassen, so liegt hierin eine Beleidigung des Reichstags, die ich von dieser Stelle aus mit aller Entschiedenheit zurückweise. (Lebhafter Beifall.)

Auf der Tagesordnung stehen

### Petitionen.

Mehrere Petitionen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der Gesellschaft für soziale Reform usw. auf reichsgesetzliche Schutz der Arbeiter in der Schwerindustrie beantragt die Kommission, dem Reichszentraler zur Berücksichtigung zu überweisen, sobald sie eine Verfügung der Arbeitszeit, Regelung der Ueberstunden, Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche, Verbot der Frauenarbeit, Verschärfung der Betriebskontrolle, größeren Gesundheitsschutz und Beseitigung der Unsicherheit der Entlohnung verlangen, und zur Erwägung, soweit in ihnen gesetzliche Regelung der Pensionen verlangt wird.

Ein Antrag Arnstadt (Soz.) fordert Ueberweisung der ganzen Petitionen zur Erwägung.

**Abg. Spiegel (Soz.):** Gegen die Bundesratsverordnung von 1903 wird von den Eisenindustriellen Sturm gelaufen. Wenn wir mit dieser Bundesratsverordnung auch nicht zufrieden sind, so hat sie doch das Gute, daß wir den Eisenindustriellen nachweisen können, daß unsere Behauptungen in bezug auf Ueberstunden, auf die verlangte Arbeitsleistung usw. richtig sind. Aus der Statistik unseres Verbandes geht klar hervor, daß gegen die Verordnung in überaus zahlreichen Fällen verstoßen wird. Der Redner führt ein großes Zahlenmaterial zum Beweis hierfür an. Die gegenseitige Behauptung der Schwerindustriellen ist ganz und gar unrichtig. Den Gewerbeaufsichtsbeamten müssen Assistenten aus Arbeiterkreisen zur Seite gestellt werden, denn die Beamten sind gar nicht in der Lage, die Betriebe genügend zu kontrollieren und werden bei der Kontrolle vielfach dupiert, die Ueberstunden- und Sonntagsarbeit wird vielfach gar nicht in die Listen eingetragen, um sie der Kenntnis der Beamten zu entziehen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Eine Folge der übermäßigen Ausnutzung der Arbeitskraft sind die traurigen Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter in der Schwerindustrie. Ebenso ist hierauf die außerordentliche Vermehrung der Unfälle zurückzuführen. In der Metallindustrie haben sich die einschlägigen Unfälle in 25 Jahren um 700 Prozent vermehrt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das Wort von der „gesicherten Existenz im Alter“ trifft am allerwenigsten auf die Arbeiter in den Hütten- und Walzwerken zu. Ein Mann z. B., der 16 Jahre lang auf einem Werke zur vollen Zufriedenheit gearbeitet hatte und um leichtere Arbeit nachsuchte, wurde ohne weiteres entlassen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Als ein Arbeiter, der wegen seiner Agitation für den Verband entlassen wurde, sich hierüber mit dem Hinweis auf seine 17jährige Beschäftigung auf dem Werke beklagte, meinte der Direktor: „Was der Mann ist schon 17 Jahre bei uns? Dann können wir ihn überhaupt nicht mehr brauchen, dann ist er abgearbeitet.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Dabei war der Arbeiter erst 32 Jahre alt. Vielfach kommt es vor, daß Arbeiter noch geprügelt werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Sehr richtig ist auch die Forderung der Sicherung des Lohnes. Es kann heute vorkommen, daß ein Arbeiter 10 Wochen auf dem Werke festgehalten ist, ohne daß er weiß, was er verdient. Der Antrag der Kommissare bedeutet eine Abschwächung. Die um so weniger am Platz ist, als die Vorarbeiten für neue Vorschriften des Bundesrats im Gange sind. Freilich wird dabei nicht viel herauskommen, wenn die Arbeiter nicht selbst durch die Gegenaktionen kräftig mitwirken helfen. Deshalb bitte ich Sie, dem Kommissionsantrag zuzustimmen. (Bravo! b. d. Soz.)

**Abg. Giesberts (Zent.):** Die Großindustrie ist es ihrer Ehre schuldig, die in ihr herrschenden Zustände zu bessern. 30 000 Arbeiter haben täglich auch Sonntags eine 12stündige, bei Wechelschicht sogar eine 14stündige Arbeitszeit. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Einführung des Achtstundentags wäre in der Schwerindustrie durchaus möglich. Die heutige 12stündige Wechelschicht ist eine Kulturwidrigkeit. Ich hoffe, daß die neue Bundesratsverordnung die Verhältnisse wirklich bessern. Zu den Konferenzen im Reichsamt des Innern sollten auch Vertreter der Gewerkschaften eingeladen werden, wobei den Arbeitern die Urkunden, auch die verfallenen Schichten, vom Reiche vergütet werden müssen. (Sehr richtig! bei der Sozialdemokratie.)

**Abg. Dr. Hüttner (Soz.):** Wie es nach Möglichkeit ist, das Arbeiter sich selbst zu helfen, verheißt ich nicht. Jedenfalls muß gegen solche Mißhandlungen scharf vorgegangen werden. Das Material der Petitionen enthält zwar manches Beachtenswerte, ist aber doch einseitig. Die Frage des Achtstundentags in der Schwerindustrie halte ich für noch nicht dringlich, gebe aber zu, daß die 12stündige Arbeitszeit angesichts der schweren Arbeit in dieser Industrie zu lang ist. Freilich findet die Verkürzung der Arbeitszeit ihre Grenzen in der Leistungsabnahme der Arbeiter. Soll aber der Arbeiter den Tag einarbeiten werden, so müßte die Zahl der Arbeiter verdoppelt werden, und das kann die Schwerindustrie in ihrer Allgemeinheit nicht leisten. Die Ueberstunden werden nicht willkürlich angelegt, zumal sie für das Werk sehr teuer sind, sondern sind meist notwendig infolge von Reparaturen, Feuer- und Umbauten usw. Auch werden sie vielfach ausgeglichen durch Minderarbeit. Daß sie durch zweckmäßige Arbeitsverteilung möglichst eingeschränkt werden müssen, liegt auf der Hand. Die Sonntagsarbeit ist ein großer Mißstand, ist aber vielfach, z. B. bei den Schiffen, nicht zu umgehen. Bei der Kommission, die die Beseitigung der 24stündigen Wechelschicht vorbereiten soll, müssen allerdings auch Arbeiter zugelassen werden. Den Wunsch, daß der Reichstag die gesetzliche Strafbefugnisse erhalten, halte ich für ein gefährliches Experiment. Wer werden für den Antrag der Kommissare stimmen? (Hört, hört! b. d. Soz., da wir nicht mit allen Forderungen der Petitionen einverstanden sind.) (Beifall b. d. Zent.)

**Abg. v. Gräfe (Soz.):** Die Forderungen der Petitionen sind so einschneidend, daß es unmöglich ist, all ihre Konsequenzen zu übersehen. Daher kann man nicht ohne weiteres für all diese Forderungen Berücksichtigung verlangen. Den Vorwurf der Einseitigkeit darf man nicht uns machen, man muß ihn vielmehr gegen die erheben, die die Sozialpolitik im übertriebenen Tempo fördern wollen. (Bravo! rechts.)

**Abg. Sönnst (Soz.):** Die Zustände in der Schwerindustrie sind so elend, daß die Regierung demgegenüber unmöglich die Hände weiter in den Schoß legen darf. Wir stimmen dem Antrag der Kommission zu.

**Abg. Winckel (Soz.):** Eine Verringerung der Arbeitszeit wäre im Interesse der Volksgesundheit nur zu begrüßen. Aber es stehen ihr schwere betriebstechnische und finanzielle Bedenken entgegen, denen ohne internationale Regelung der Arbeitszeit in der Großindustrie nicht Rechnung getragen werden kann. Die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie muß erhalten werden.

**Abg. Haberland (Soz.):** Der Abg. v. Gräfe will die Petition deshalb nicht zur Berücksichtigung überweisen, weil er sich nicht für genügend sachverständig hält. (Heiterkeit u. Sehr gut! b. d. Soz.) Bei Sachverständigen kann über die Notwendigkeit eines gesetzlichen Eingreifens in dieser Frage kein Zweifel bestehen, kommen doch in der Großindustrie Arbeitszeiten von 36 bis 38 Stunden vor mit nur 4 Stunden Pause. In einem Düsseldorf Betrieb wird ein Mann, der in einer Woche einmal 24 Stunden und einmal 36 Stunden hintereinander gearbeitet hat, den anderen jetzt als Mutter hingestellt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn die Unfälle gestiegen sind, so liegt das nicht an der Unvorsichtigkeit der Arbeiter, sondern an dem Fehlen von Unfallverhütungsmaßnahmen, vor allem an der Hitze zur Arbeit. Die unzureichenden Löhne werden noch gefürzt durch die vielen Strafen, die mit zum System der Anreizgeber gehören. Das Prämienystem verleiht geradezu gegen die guten Sitten. Eine Verkürzung der Arbeitszeit würde gerade in der jetzigen schweren Krise leicht durchzuführen sein, die Industrie könnte sich dann in dieser Uebergangszeit auf die kürzeste Arbeitszeit auch bei steigender Konjunktur einrichten. Mit dem Einwand der Konkurrenzunfähigkeit kommt man immer, wenn für die Arbeiter etwas geschaffen werden soll. Im Interesse der Arbeiter und damit der Volksgesundheit ist schleuniges Eingreifen der Gesetzgebung in dieser Frage notwendig. (Bravo! b. d. Soz.)

**Abg. Dr. Burghardt (Wirtsch. Vg.)** spricht für den Antrag der Kommission.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag der Kommission wird angenommen gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen. Darauf verlag: ich das Wort auf Donnerstag 1 Uhr. (Interpellationen über Zabern. Geht über die Sonntagruhe.) Schluß 5<sup>1/2</sup> Uhr.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung.

Am Ministertisch: Lenke, v. Schorlemer, v. Dallwig, Pfeifer, v. Troitz.

### Erste Lesung des Etats.

(2. Tag.)

**Abg. Jhr. von Jellisch (Freik.)**: Die Abschlachtung der Welfen durch den Ministerpräsidenten war dem Volk aus dem Herzen gestochen. (Beifall rechts u. b. d. Zent.) Die Reichs-Verordnung über die Einkünfte in der Selbständigkeit der Bundesstaaten, an dem besonders die Sozialdemokratie interessiert ist, die nur direkte Steuern will, damit das Proletariat steuerfrei wird und mitgehen kann, was die anderen erworben und erspart haben. (Beifall rechts, Heiterkeit links.) Das ist ein Anfang zur Expropriation. Der Staatssekretär des Innern hat nicht prinzipiell und scharf genug die schädliche und verwerfliche Arbeitslosenversicherung abgelehnt. Nur Reform der Arbeitsnachweise und bessere Verteilung der Arbeitskräfte zwischen Stadt und Land kann helfen. Der Ueberhaupt sehr treffenden Rede des Abg. Köhling (Hört, hört! links) himme ich auch darin bei, daß ein besserer Schutz der Arbeitswilligen im Interesse des schwer bedrängten Mittelstandes unentbehrlich ist. Durch Polizeiverfügungen müssen Straßen und Wege frei gehalten und die Gewerkschaften müssen zivilrechtlich hörbar gemacht werden. Wir hoffen, für diese Verletzungen in diesem Hause eine harte Resonanz zu finden. (Zurufe b. d. Soz.: Das glauben wir!) Die Dienstvermittlung ist eine weitere Belastung des Mittelstandes. Jetzt ist kein Zeitpunkt für eine neue Wahlreform. Es herrscht auch in der Bevölkerung gar kein dringendes Verlangen nach einer Wahlreform. Sals über Kopf Widerspruch b. d. Soz., und die demokratische Presse ist ganz still geworden davon. Die Verkürzung der Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen wird wargemacht durch die erfreuliche Stärkung der Nationalliberalen. (Hört, hört! b. d. Zent., v. d. Soz.) Die Unthronen der Parteien in der Wahlrechtsfrage haben sich noch so scharf gegenüber wie früher, es keine Einigung erfolgt, kann nur eine Verkürzung des Reichstagsrechtes von seinen Mängeln keine Rede sein. Von einem unangenehmen Kompromiss kann mit Bezug auf jenen wertwürdigen Vorschlag der Debatte von 1908 keine Rede sein. (Hört, hört! links, Heiterkeit rechts) gar nicht gesprochen werden. Die Arbeiterklasse hat mit dem Reichstagswahlrecht schon weit mehr Macht als ihr gebührt. (Zurufe links: Widerspruch b. d. Soz.) Die großen Massenherbstzeit, die der Tod aller Arbeiter ist, mit der großen Freiheit und Recht! (Lang anhaltendes Gelächers links) Zur Rettung der Reichsrepublik muß Verzicht in formaler Eigenart als schmerzliche Monarchie erhalten werden, zur praktischen Eigenart gehört aber auch kein Wahlrecht. (Bravo! rechts.) In Reiches gibt's Sturm, wir haben vor schweren Kämpfen. In der Rednerer Aktion hat die Sozialdemokratie die Leitung geführt und die bürgerlichen Parteien haben sich verhalten lassen, mitzumurmeln trübseliges Obel links u. l. (Zent.) bei einer Aktion, die das Ziel verfolgte, die kaiserliche Kommandogewalt im Reich durch die des Reichstags zu erledigen, denn die Sozialdemokratie weiß, daß sie nicht zum Ziele gelangt, solange das Meer fest bleibt. Auf diesem Gebiet werden wir im Reichstag noch manches erleben. Die Straßburger Urteile und die Kabinettsskizzen vom 17. Oktober 1909 werden der Sozialdemokratie neue Gelegenheiten zu Vorschlägen geben, wobei die bürgerlichen Parteien mitzumurmeln sollen. Diese Kabinettsskizzen sind gesetzgeberischer Natur, ob sie noch gilt, muß unterzucht werden. Für Preußen gilt das ja nicht, sehr, denn 61 Jahr lang brauchte von ihr niemals Gebrauch gemacht zu werden, denn die preussischen Zivilbehörden kennen ihre Willkür, die Autorität aufrechtzuerhalten. (Zurufe links: Bravo! rechts.) Wenn man im Elend die Ordnung anwenden möchte, so ist das ein Beweis, daß dort die Zivilverwaltung nicht auf der Höhe der preussischen Hand (Zurufe links: Bravo! rechts) und daß sie an Haupt- und Gliedern reformiert werden muß. Preußen war nie preussisch, da war es besser!

Der Reichszentraler scheint durch die Mißbilligungsvoten nicht gebeugt zu sein, so frisch und kräftig wie gestern habe ich ihn noch nie gesehen. (Bravo! rechts, Heiterkeit links.) Bismarck sagte, daß solche Meinungsverschiebenheiten zwischen Regierung und Reichstag nur auf dem Wege des politischen Machtkampfes ausgetragen werden. Man will jede Einwirkung von Berlin auf Elbst-Lothringen und seine Bundesratsvertretung beseitigen, man hat das Pluralwahlrecht für den elstfässigen Landtag fallen lassen, alles Schritte zur Minderung des Einflusses Preußens im Reich. Der Linken ist der Kampf geschwollen, sie jagt der Regierung den Machtkampf an. Wir fordern, daß unsere Regierung allen Uebergriffen des Reichstags den stärksten Widerstand entgegensetzt, im Interesse Preußens und des Reiches. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Finanzminister Dr. Lenke erklärt, die Frist zur Einbringung der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag bis zum 31. Januar zu verlängern. Der Minister polemisiert eingehend gegen etatsrechtliche Verordnungen der Vorzeher.

Handelsminister Dr. Sphow teilt mit, daß der Bergwerksrat, der wegen der Preiserhöhung des Kohlenindex aus diesem ausgetrieben, in neue Verhandlungen mit dem Schmelzwerk eingetreten ist, hierbei einen größeren Einfluß des Staates auf die Preisbestimmung, unbeschränkte Befolgung der Staatsbetriebe durch die Staatszettel, Aufrechterhaltung der Verkaufszugorganisation und Ausdehnung der Verstaatlichung auch auf das Saarrevier verlangt. Die Verhandlungen sind im Zuge.

**Abg. Dr. Wiemer (Fortjahr. Vp.):** Weshalb soll denn die Wahlreform jetzt nicht eingebracht werden? Soll dadurch etwa der Friede in diesem Hause gefährdet werden? Ich glaube, die Rechte hat das Kriegsbeil ausgegraben und will den Stuhl des Ministerpräsidenten. (Heiterkeit.) Die geringe Wahlbeteiligung bei den letzten Landtagswahlen war nicht eine Billigung, sondern eine Verurteilung dieses Wahlrechts. Das Wahlrechtssprechen der Krone ist noch immer nicht eingelöst worden. Wir verlangen wenigstens die geheime und direkte Wahl, für die eine Mehrheit vorhanden ist. Preußen soll nicht weiter das Dorado rücksichtiger Staatsauffassungen bleiben. Der preussische Partikularismus ist eine Gefahr für den Reichsgedanken. Wenn die Erklärung zum Wehrbeitrag hinausgeschoben wird, so muß mit ihr auch gleichzeitig die zur Einkommensteuer hinausgeschoben werden. (Der Finanzminister nicht zustimmend.) Wü der Vermögenszuwachssteuer darf die direkte Besteuerung im Reich nicht benützt sein.

Das Vorgehen des Polizeipräsidenten von Jago gegen die Vereinigung der Schullehrer in Berlin ist uns unverständlich. Jetzt hat er sogar den Vorsitzenden des Vereins nach Zabrze verhaftet. Der bestehende Schutz der Arbeitswilligen reicht aus. Die Arbeitslosenversicherung darf nicht von vornherein abgelehnt, sondern muß gründlich geprüft werden. Wenn das Kartell der schaffenden Arbeit die Verleumdungsschleife noch erhöhen will, so wird es gegen die schaffende Arbeit. Zu einer Manmäßigen inneren Kolonisation ist die Beseitigung der Privilegien des Großgrundbesitzes in den Kreisen und Provinzen Vorbedingung.

Der Redner bezieht dann den Jago-Wort an die „Kreuzzeitung“, der in ein schwaches Gericht verfahren und in die Politik des Reichszentralers eingegriffen habe. Das Oberverwaltungsgericht hat seinerzeit geurteilt, daß das außerordentliche Verbot des Beamten, dem Dienstrecht unterstehe. Was damals für einen Bürgermeister galt, der gegen die Reaktion geschrieben hatte, muß nun auch für den Polizeipräsidenten gelten, der für die Reaktion geschrieben hat. Die Straßburger Prozesse sind ein neuer Beweis für die Reformbedürftigkeit der Militärgerichtsbarkeit.

Wir wollen ein starkes Heer, kein Parlamentarismus, und weisen die Vorwürfe der Militärschleifer zurück. Ebenso aber tadeln wir die ungeredeten Anarische Nüchternheit auf die zivilverwaltung, die sich hier nicht verteidigen kann. Herr Köhling wollte aus diesem Grunde den Polizeipräsidenten von Jago nur angreifen, für die elstfässige Zivilverwaltung hat er das nicht gelten lassen! Geht in das preussische Beamtenum nicht, aber man darf deshalb nicht in Selbstlob und rhabdiorische Ueberhöhung verfallen. Die Rechte arbeiten auf einen Konflikt hin. Wir warnen davor! Wer das mit, begeht ein Verbrechen am Vaterland! (Lebhafter Beifall b. d. Fortjahr. Vp.)

Minister des Innern v. Dallwig: Für die Opfer der Sturm-schäden an der Ostsee habe ich jeweils 20 000 Mark angewiesen. Der Kaiser hat die Veranschlagung weiterer Mittel befohlen. Die Verichte der Behörden werden beschleunigt. Die Regierung wird dem Hause dann Bericht geben. — Die Annahme des Abgeordneten Gerold, daß katholische Referendare zurückgesetzt würden, ist unrichtig. Von der Zahl der Kandidaten muß zunächst die politische Bevölkerung in Abzug gebracht werden. Es bewerben sich aber auch weniger Kandidaten, als dem katholischen Volkteil entsprechen würde. Die Anwärter auf Beamtenstellen sind meist Söhne von Beamten, die die Prämien sind eben überwiegend evangelisch. Konfessionelle Unterschiede werden in der Verwaltung nicht gemacht.

Der Ministerpräsident hat gestern betont, daß der Landtag nicht zuständig ist, über die elstfässigen Zivilbehörden zu urteilen. Ich muß das gleiche hinsichtlich der Angriffe auf die Militärverwaltung erklären und die Kritik beurteilen. (Bravo! rechts, Unruhe links.) Die vom Abgeordneten von Jellisch gemachten Bemerkungen an die Polizeibehörden, bei Straßburg nur für den Schutz des öffentlichen Verkehrs auf den Straßburger Eisenbahn, sind für den Schutz der Ordnung im allgemeinen zu fordern, und bereits ergangen. (Hört, hört!) Das ist nicht nur ein Erfolg solcher Verordnungen gegeben habe. So kann, das in dieser Weise Ausführungen besser herbeiführen werden, als durch Verfall rechts. Unruhe b. d. Soz. Die Forderung des Ministerpräsidenten erledigt. (Obel links.) Es haben sich Arbeiter nicht gewählt haben, weil sie das Zeichen nicht wollten. (Zurufe links: Bravo! rechts.) Das Wahlrecht ändern wir, dann gibt es nur ein Wahlrecht ein Mittel dazu. Gerade der feindliche Stimmung an der Einführung des Reichstagswahlrechts hat die Wahlreform herbeiführen. Wenn die Wahlreform den Verfall dieses Wahlrechts nicht herbeiführt, so ist das nicht die Schuld der Staatsregierung, die in vollkommenen lokalen Weise der Einführung in der Debatte gewahrt wird.

Den Standpunkt des Herrn v. Jago hinsichtlich der Einbringung der Schullehrer habe ich bereits geäußert. Ich bin mir möglich, eine allgemeine Verbesserung von Schullehrern in einer militärisch organisierten Truppe zu dulden. Zu dem Standpunkt des Abgeordneten Dr. Sphow im Hause Reichstag werde ich dauern, daß keine eine unzulässige Verengung eines schwebenden Verfahrens herbeiführen habe. Eine solche Verengung könnte doch nur von einer übergeordneten Behörde ausgehen, nicht aber von einem an der Sache uninteressierten Beamten. (Beifall links.) Wenn Dr. Wiemer den Verfall der Ueberstunden meint wie ich, so erwidere ich, daß es wegen Angriffen auf seine vorgelegte Behörde nicht möglich ist. Bei aller Anerkennung des Rechtes der freien Meinungsäußerung der Beamten muß ich doch Zurückhaltung gegenüber dem Reichstag fordern. Ich lehne es ab, mitzutun, ob es der Reichspräsidenten Vorhaltung gemacht habe und würde, daß ich lediglich Sache des Reichstags. (Beifall rechts, Unruhe links.)



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 13.

Magdeburg, Freitag den 16. Januar 1914.

25. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Ein offener Brief.

Herr Kobelt kommt in eine böse Klemme. Er verspricht seinen konservativen Freunden — noch 1912 waren sie ja seine Wähler und er ihr Kandidat —, daß er durchaus nicht die Absicht habe, die Schutzzölle zu beseitigen, ja er erklärt sich sogar noch für neue, nämlich Gemeindefzölle „bis zu einem gewissen Grade“. Sein Freund Braune gibt ihnen auch von vornherein das Versprechen, daß ihm Schiele ebenso lieb sei wie Kobelt, wenn „nur der Sozialdemokrat unter den Tisch fällt“.

Aber trotz allem kann man es den Agrariern nicht recht machen. Sie verlangen eine schriftliche Bescheinigung darüber, daß die liberale Seele sich dem agrarischen Beelzebub mit Haut und Haar verschreiben wolle. Solange das nicht geschieht, bleibt sie mit dem bösen roten in gleicher Verdammnis. Auch die Zollbewilligungsbereitschaft des fortschrittlichen Kandidaten genügt den Konservativen durchaus nicht. In einem „Offenen Brief“ interpellierte ihn der Wahlkreisvorsitzende des Bundes der Landwirte, Amtsrat Brandt auf Woltersdorf:

Sie sind so freundlich, Bölle als notwendig anzuerkennen, schweigen sich aber darüber aus, ob Sie die Getreidezölle in ihrer jetzigen Höhe beibehalten oder an ihnen die freisinnige Abbaulust erproben wollen. Sie halten zugleich „die Beseitigung der Missetände und Härten im Getreidegolltarif für sehr wünschenswert“. Welche Absichten verbergen sich hinter diesen unklaren — hoffentlich nicht absichtlich verächtlichen — Worten? Auch in diesem Punkte würde eine recht offenkundige Äußerung vielen Wählern gewiß sehr willkommen sein.

So setzt man dem armen Liberalen die Pistole auf die Brust. Wehe ihm, wenn er antwortet oder wenn er auch nicht antwortet. Seine freundwilligen Helfer von ehemals, die nicht genug „Sozialna, unser Kobelt!“ schreiben konnten, die rufen jetzt ebenso wader: „Kreuziget ihn, denn er ist ein unsicherer Kanonit!“

Am bemerkenswerten an dem ganzen Spiele sind allerdings nicht die Angriffe der Konservativen, sondern die Sache, die die Nationalliberalen ihrem „gemeinsam liberalen“ Kandidaten versetzen. Man muß die Braumänner und Barrels im Jahre 1912 gehört haben, wie sie „unserm Kobelt“ ewige Liebe und Treue schworen, und damit das jetzige Verhalten der Nationalliberalen vergleichen: Nicht allein, daß bisher auch nicht der geringste Aufruf von ihrer Seite zu Kobelts Gunsten erfolgt ist, sie benutzen ihre Presse auch zu direkten Angriffen. Die „Magdeburgerische Zeitung“ und der „Central-Anzeiger“ haben ja schon mehrfach gegen die liberale Kandidatur in Jerichow ihre Pfeile verschossen. Jetzt bringt das große nationalliberale Blatt in Magdeburg „Der Offener Brief“ des Agrarierführers von Jerichow in großer Schrift im redaktionellen Teile, während die Jerichower Kreispresse ihn im Interzentraleinblatt!

Die Nationalliberalen geben immer deutlicher zu erkennen, daß sie von ihrem einstigen „wilden“ Bannerträger abrücken. Sie hätten es wahrscheinlich schon 1907 getan, wenn ihm damals nicht das Wahlgeld, allen nationalliberalen Erwartungen trougend, vorübergehend zum Mandat verholfen hätte.

### Zur Reichstagswahl!

Versammlungen finden statt:

#### Donnerstag den 15. Januar:

In Schartau beim Maurer Otto Richter im Zelt abends 7 Uhr.  
In Schönhausen bei Herrn. Hedder, Trübentmaße 17, abends 7 Uhr.

#### Freitag den 16. Januar:

In Hohenwarthe beim Arbeiter Andreas Rembach im Zelt abends 7 Uhr.  
In Mitz beim Handelsmann August Alt im Zelt abends 7 Uhr.

#### Sonabend den 17. Januar:

In Körbelitz beim Infallareur Anger im Zelt abends 7 Uhr.  
In Lbars beim Zimmerer Herrn. Campehl im Zelt abends 7 Uhr.  
In Cracau im Saale des „Ehgartens“ abends 5 1/2 Uhr.

#### Sonntag den 18. Januar:

In Warnau beim Eigentümer Friedrich Pelzer nachmittags 2 Uhr.  
In Milow im Hotel von Gölich nachmittags 3 Uhr.  
In Gommern im Gasthof zur Sonne nachmittags 3 Uhr.  
In Neue Schleuse im Lokal Sanssouci nachmittags 2 1/2 Uhr.

Referenten sind die Reichstagsabgeordneten Albrecht, Brandes, Ledebour, Feus, Reichstagskandidat Wilhelm Feus, Parteisekretär Dr. Holzgabel und Parteivizepräsident Magnus Gschard.

Arbeiter, Parteigenossen, agitiert für guten Besuch dieser Versammlungen! Erscheint in Massen! —

### Nur noch zwei Tage

liegen in allen Orten des Kreises die Wählerlisten aus. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der bis zum 10. Februar 1914 das 25. Lebensjahr vollendet und nicht wegen Konfiskation, laufender Armeegeldbezugs oder durch gerichtliche Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte seines Wahlrechts verlustig gegangen ist.

Jeder, auf den diese Voraussetzungen nicht zutreffen, muß in die Liste aufgenommen werden. Am Sonntag werden die Listen endgültig geschlossen. Wer bis dahin nicht aufgenommen ist, kann am Wahltag nicht wählen. Darum sehe jeder sofort die Liste nach.

### Eile tut not!

Loburg, 15. Januar. (Seht die Wählerlisten ein!) Parteigenossen, auf die noch zur Verfügung stehenden zwei Tage zur Eile in die Wählerliste aus. Noch einmal weisen wir darauf hin, daß die Liste im Rathaus und gleichfalls im Rathhausbesitzer ausliegt. Nach dem 17. Januar können Eintragungen in die Liste nicht mehr gemacht werden. Wähler von Loburg, seid auf der Hut! —

Burg, 15. Januar. (Gewerkschaftskarteil.) Die Sitzung am 16. Januar findet bei Karl Jesse, Holzstraße, statt. —

(Durch räpelhaftes Betragen) zeichnen sich die Jungen am früheren Neuen Wege wie im Sommer so auch im Winter aus. Sind es im Sommer die Anlagen, so ist es jetzt der neu angelegte Teich, welcher als Objekt benutzt wird. Aus der ganzen Stadt kommen ansehnlich alle Jungen, die in den eigenen Straßen zum Tollen keinen Platz haben, hier zusammen. Der Teich, welcher ein wichtiges Schmuckstück für diesen Teil des Fischparkes bilden wird, soll im Winter dem Eisport dienen. Als es nun zu frieren begann, ist die unbedachte Jugend an den mit vieler Mühe gerade fertig gewordenen Ufer hinuntergefallen, ganze Stücke der noch weichen Erde hinter und vor sich herschiebend. Alle möglichen Wurzelschiffe hagelten auf die dünne Eisschicht. Als eine vorübergehende Frau dies Treiben den Jungen unterzagen wollte, nahm man sie zum Ziele für Erdklumpen und kleine Steine. Das Dazwischenetzen eines energischen Mannes erst verbotene Unheil. Erzähler und Erzten müssen hier mehr Hand in Hand gehen, um der Jugend mehr Achtung vor den Werken der Menschen anzugewöhnen. —

### Wahlkreis Wanzleben.

Der Strafsenat des Oberlandesgerichts beschäftigte sich am Mittwoch mit der Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts zu Magdeburg vom 19. September 1913. Bekanntlich sollen nach der Auffassung des Magdeburger Polizeipräsidenten in den Stadtbezirken Lemsdorf, Fernerleben, Salze und Westerküßen selbständige sozialdemokratische Vereine bestehen. Dieser Auffassung entsprechend verlangte nun die Polizei die Einreichung des Statuts und der Mitgliederliste des Vereinsvorsitzenden. Da aber in Wirklichkeit keine selbständigen sozialdemokratischen Vereine in diesen Stadtbezirken bestehen, sondern nur Teile des Sozialdemokratischen Vereins des Reichstagswahlkreises Wanzleben, kam sowohl das Schöffengericht wie auch die Magdeburger Strafkammer zu der Überzeugung, daß das Verlangen der Magdeburger Polizei den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes nicht entspricht.

Dieser Auffassung konnte sich nun aber die Staatsanwaltschaft nicht anschließen. Vor dem Schöffengericht hatte der Staatsanwalt selbst freisprechung beantragt, vor der Strafkammer erfolgte dann aber Strafantrag. Da auch hier Freisprechung erfolgte, legte der Staatsanwalt Revision ein. Die Revision wurde vom Ersten Staatsanwalt Kasasus begründet, der natürlich selbständige politische Vereine für vorliegend erachtete und daher beantragte, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Vorderrichter zurückverwiesen werde.

Nach 3-tägiger Beratung kam dann auch der Strafsenat des Oberlandesgerichts, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Manninen tagte, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zur Rückverweisung an den Vorderrichter. Eine mündliche Begründung dieses eigenartigen Urteils wurde nicht gegeben.

Da faun man nun wirklich gespannt sein, wie nunmehr das Urteil der Magdeburger Strafkammer ausfallen wird. Was aber lagen die Liberalen, die ja so hoch auf das „Reichsvereinsgesetz“ sind, zu den Belästigungen der Arbeitervereine durch Polizei und Staatsanwaltschaft? —

### Diesdorf, 15. Januar. (Gemeindevahlereihen.)

Die Wahlen für die im März stattfindende Gemeindevahlereihen liegt vom 15. bis 30. Januar im Gemeindebüro und im „Weißen Hof“ zur Einsicht aus. Es ist die Pflicht jedes Wählers, sich davon zu überzeugen, daß er in die Liste eingetragen ist. —

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

#### Zur Beachtung für die Wahlvorkände.

Von einigen Wählern ist die Abrechnung für das 4. Quartal 1913 noch nicht eingeleitet worden. Wir ersuchen dringend um schleunige Einreichung der noch ausstehenden Abrechnungen.

Der Kreisvorstand, J. A. Paul Weber.

### Halberstadt, 15. Januar. (Feuer) entstand in der Dienstag-

nacht im Hause Weisendorf 31. Dort war ein Balken, an dem ein Dienstmädchen schlief, in Brand geraten. Zum Glück wurde das Feuer sofort bemerkt, so daß es noch im Entstehen durch die herbeigerufenen Feuerwehr erstickt werden konnte. —

(Großfeuer) wurde am Mittwoch morgen von der Kaufmannschen Mühle gemeldet. In der dazugehörigen Scheune stand in kurzer Zeit alles in Flammen. Die durch die darin lagernden Vorräte reiche Nahrung fanden. Die Feuerwehr rüde mit der Dampfbrücke zur Brandstelle, wo es ihr gelang, nach kurzer Zeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. In der Hauptache richtete die Wehr ihre Tätigkeit auf einen Seitenflügel des Wohnhauses, in dem ein großer Vorrat von Getreide und Mehl lagerte. Die Scheune, ein alter Fachwerkbau, brannte mit allen darin befindlichen Vorräten und Gerätschaften vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, jedoch wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. —

(Vom Landgericht.) Die ersten zur Verhandlung stehenden Sachen endeten mit Freisprechung der Angeklagten. Doch die ganze Schwere des Gesetzes mußte der Arbeiter Brömann aus Amt und Hof bei Halle a. d. S. fühlen. Er hatte sich wegen verächtlicher Diebstähle von Kaninchen und vier verachteter und zwei vollendeter Betrugsfälle zu verantworten. Der Angeklagte kam nach Gommersleben, ging zu einem Gastwirt und erzahlte ihm, er sei mit noch drei Mann dort auf Montage. Der Wirt möchte doch für alle vier Mitragenden bereithalten, da sie bei ihm während ihres hierorts logieren wollten. Als der Wirt zugab, ließ sich Brömann und Wirt waren gehen, und zwar auf Kredit. Als Mittag kam und sich keiner der Angemeldeten einstellte, merkte der Wirt, daß er geprellt war. Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegten Straftaten zu. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. Das Gericht ließ es für diesmal noch bei Gefängnis, und zwar bei 3 Jahren. —

### Osterwick, 15. Januar. (Eine Auskuffigung) der

Vertreter der Allgemeinen Ortskrankenkasse fand am 12. Januar im „Saunen Hof“ statt. Als Krankenkassentrolcheur wurden Dr. Kade, H. Garmann, G. Kambe und D. Tschan gewählt. Arbeitsgebervertreter waren zu dieser Sitzung leider nicht eingeladen, da den Arbeitervertretern hierzu die Befugnis fehlt. Vöhrter Heinrich Löwe gibt alsdann die Zusammenfassung des neuen Kassenvorstandes bekannt. Er besteht seitens der Arbeitgeber aus den Herren H. Vangenbrück (erster Vorsitzender), D. Hartung und H. Jücher; seitens der Arbeitnehmer W. K. Bone (weiterer Vorsitzender) und Pandichmacher G. Bone (Schriftführer). Die Forderungen der Ärzte am hiesigen Orte sind sehr erhebliche. Es werden verlangt pro Mitglied 5 Mark am Orte und 7 Mark nach außerhalb; für freiwillig Versicherte (Meister usw.) 6 bzw. 8 Mark (Nachbeträge). Sehr richtig wird ausgeführt, daß Osterwick durchaus kein gesunder Ort sei, das gleich gilt von der Industrie (Lebendmühle, Kleinzeigfabrik usw.). Darum sei es durchaus verständlich, wenn die Krankenkasse auch oft zur Arbeitslosenliste werde. Die Herren Ärzte wollen nicht ohne ihren Verband neue Verträge abschließen, wodurch gegen ein Uebersehen der 4 Mark Honorarverpflichtung für weitere Jahre unentbehrliche Folgen zeitigt. In der jetzigen Lage ersehnt der Kassenvorstand der Arbeiter mühte eine abermalige Steigerung erlangen, was auch für die Fabrikanten gilt. Diese neue Steigerung sollte

darum auch unsere Arbeitgeber auf den Plan rufen. Es kann auch nicht im Interesse unserer Ärzte liegen, eine Klasse, die ihnen noch 12 000 Mark Einkommen sichert, durch allzu hohe Ansprüche zu ruinieren. Glücklicherweise wird ja in der angeblühlich verträglichsten Zeit der § 370 nicht in Kraft treten, denn die Herren Dr. Wood und Dr. Jücher haben sich laut Brief vom 31. Dezember 1913 verpflichtet, unsere Mitglieder zu behandeln. Jederfürder E. Höhn gibt nun den Bericht über die Verhandlungen im Landratsamt zu Halberstadt. Das dortige Thema: Wie weit sind die Verhandlungen zwischen Klassen und Ärzten gediehen? führte eigentlich zu keinem positiven Resultat, doch tritt zutage, daß dort die Vertreter der vorwiegend ländlichen Klassen die Forderungen des Ärzteverbandes glatt bewilligen wollen. Diesen kleinen Klassen mit gänzlich anderen Verhältnissen kann die unsre mit über 1600 Mitgliedern unmöglich folgen, zumal bei uns die wirtschaftlichen Schäden einer Saisonindustrie denn doch eine etwas ökonomischere Klassenführung verlangen. So hat z. B. nach Ausführung des Referenten allein der Fabrikarbeiterverband in Osterwick für 1912 an Krankengeld 1196 Mark gezahlt. Große Enttäuschung rief die Diktatur des Leipziger Verbandes mit seinem famolen Entschädigungsmodus an die sogenannten Streikärzte hervor. Im Schlußwort leitete Herr Löwe noch mit, daß demnach eine Krankenordnung an die Mitglieder zur Ausgabe gelangt. Ferner sollen Versuche, nach 8 Uhr (wenn nicht bringende Fälle vorliegen) tunlichst vermieden werden, da solche als Nachbesuche gelten. Die gut besuchte Versammlung vertritt einmütig den Standpunkt, bei streng sachlichen Verhandlungen an der 4-Mark-Tage festzuhalten und hofft, daß unsere hiesigen Ärzte ebenfalls noch ganz gut dabei fahren werden. —

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 15. Januar. (Berichtigung.) In Ihrem Bericht im provinziellen Teile der „Volksstimme“ veröffentlichten Sie, daß die Wählerliste zur Gemeindevahlereihen im Lokal des Genossen Peters ausliegt. Ich habe mein Lokal entgegenkommend allen Parteien ohne Ausnahme zu Verfügung gestellt und vergnügt zur Verfügung gestellt, verwalte mich aber entschieden dagegen, Genosse zu sein. Eruche Sie, mich in Zukunft nicht wieder in eine politische Partei hineinzuziehen zu wollen. Wilhelm Peters.

Die Sozialdemokratie hat am allerwenigsten Ursache, sich unberechtigterweise Mitglieder zuzurechnen. In der betreffenden Liste wurde Herr Peters aus Versehen Genosse genannt. Das ist das ganze Malheur. —

### Wahlkreis Salze-Oschersleben.

Oschersleben, 15. Januar. (Nach einem Terrorismusfall) hat der Direktor Kos der Mawelt mitgeteilt. In einem ihm zugegangenen Briefe soll es heißen: „Unterzeitener bittet um Wieder Einstellung, da ich anderweitig keine Arbeit finden kann und Vater von vier Kindern bin. Mein Ausritt erfolgte nur aus Furcht vor meinen Kollegen, da ich von denselben angepöbel worden bin, als ich noch einige Tage nach dem Ausbruch des Streiks arbeitete. Ich verpöbelte mich, niemals wieder meinen Kollegen in Streikangelegenheiten zu folgen, da ich das Unrecht eingesehen habe. Es wird mein Verhalten sein, mit den alten Mei bei meinem Meister und Direktor zu erwidern. Mit der Bitte, bald wieder eingestellt zu werden, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung, etc.“ Wie liegt nun dieser schreckliche Fall. Draufwisch war Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes. Nach Eintritt des Streiks arbeitete er weiter, nahm aber Berührung mit dem Bevollmächtigten über sein weiteres Verhalten sich Auskunft eingeholen.

Hier wurde ihm bedeutet, daß er in dieser Frage seiner eigenen Einschließung zu folgen habe. Dieser Befehl löste bei T. den Entschluß aus, sich am Streik zu beteiligen. Die Überzeugung von der Richtigkeit seiner Handlung hielt bei T. so lange an, bis vom Verband nach Weihnachten der Mietzuschuß gezahlt war. Nachdem dies geschehen war, trat T. jedenfalls zufällig einen der Briefschreiber, die sich auch schon für andre in dieser Beziehung hilfsbereit gezeigt hatten. So entstand der Terrorismusfall. Wenn der Direktion daran gelegen ist, daß ihre Veröffentlichungen ernst genommen werden, dann möge sie in Zukunft gewisse Begleitumstände nicht unbeachtet lassen. —

(Die Gründung eines Werkvereins) in der Oschersleber Maschinenbau-Aktiengesellschaft hat am Sonntag im alten Schützenhaus stattgefunden. Der Vorsitzende Roder leitete die Versammlung, während ein Herr Vangenbrück über das Thema „Was sind und was wollen die Werkvereine?“ sprach. Neben diesem sprach ein Herr Hoffmeister (Magdeburg). Vorsitzender des Werkvereins der H. Wölschen Werke. Auch Direktor Kos sprach zu diesem Thema. Nun sprach noch der Redakteur Peters von der gelben „Tageszeitung“ in Magdeburg. Dann schloß der Vorsitzende die Versammlung. Als letztes wurde bekanntgegeben, daß Direktor Kos im Namen der Firma für eine zu errichtende Pensionskasse 25 000 Mark dem Verein gestiftet hat. Damit sollte der höhere Beweis geliefert werden, daß der Verein eine selbständige Einrichtung der Arbeiter in der Maschinenbauindustrie ist. So wurde es der Unterzeichnung von Mitgliedern hies erklärt. Jetzt werden sie davon überzeugt sein. Wenn sie noch die gelbe „Tageszeitung“ aus Magdeburg gratis und franco bekommen — Geld gibt kein halbwegs vernünftiger Arbeiter dafür aus — dann wird bei ihnen die Überzeugung immer mehr werden, daß sie einer vorzüglichen Organisation angehören. —

Barby, 15. Januar. (Arbeitsbeschaffung.) Die Judenzinsskandale, die seit mehr als 6 Jahren allgegenwärtig sind, sind jetzt wieder im Betrieb. Die Wölschen haben in Hamburg-Schulau ebenfalls eine Raffinerie, welche all in vorigen Sommer durch ein Schadenfeuer zum Teil zerstört wurde. Wenn es auch von der hiesigen Arbeiterkass mit Freuden begrüßt wurde, endlich einmal wieder eine mehr Arbeitsgelegenheit zu bekommen, so hat sie aber nicht damit zu rechnen, daß es in so kurzer Zeit schon zu einigen Differenzen kommen würde. Doch konnte es nicht verhindert werden, daß am Freitag voriger Woche der Betrieb auf ein paar Stunden ruhte. Der Rest hiervon gaben die lächerliche Entlohnung und die Behandlung der Mannschaften an den Hentritagen. Die Arbeitseinstellung muß der Verbandsrat in die Hände gefahren sein, denn wie bekannt, hat am Montag Vormittag eine Beiratsung der Betriebsleitung mit mehreren Herren Angehörigen von der Betriebsleitung wurde gewünscht, der eine Arbeiter am Freitag nicht wieder vorkommen. Somit wurde man Arbeiter aus Magdeburg, Jangermünde und Hamburg-Schulau. Die Drehung wäre zu beachten, wenn die Magdeburger, Jangermünder und Hamburg-Schulauer Arbeiter sich nicht so sehr vereinigten. Die Barbyer organisierten Arbeiter rechnen bekannt, darauf, daß die wenigen Stellen alle denkenden Arbeiter beschäftigen werden, wobei die angebotene der hiesigen Judenzinsskandale abzulösen. Mit einem Stundenlohn von 3 L. können sie hier auch schwerlich auskommen. Dabei lassen die Entlohnungen, die zum Schutze der Gesundheit getroffen werden müssen, auch noch viel zu wünschen übrig. Darum noch einmal: Arbeiter und Soldaten! T. S. —

Borne, 15. Januar. (Eine gut besuchte Volksversammlung) am Sonntag hier. Genosse Albrecht hielt einen lehrreichen Vortrag. Er erntete für seine Ausführungen großen Beifall. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. —

(Vorstandsarbeiten.) Die Gemeindevahlereihen-Sitzung vom 12. Januar hat beschlossen, für die Arbeitslosen unter Gemeindebeschäftigung zu helfen. Sie sollen nun den Januar mit den Kindern herum ausrotten. Von morgens 7 bis abends 9 Uhr bekommen sie 2 Mark vom Genosse Bruning hane 2 1/2 Mark für den Tag beantragt. Der Antrag fand aber keine Majorität. Große Schwärze



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 13.

Magdeburg, Freitag den 16. Januar 1914.

25. Jahrgang.

## Der siebenfache Giftmörder.

Die Verhandlung gegen den des Giftmordes angeklagten Kaufmann und Fehlleger Hopf wird heute fortgesetzt. Es wird nochmals die bereits gestern vernommene Schwiegermutter des Angeklagten aus zweiter Ehe, Frau Schneider, aufgerufen. Sie ergänzt ihre gestrigen Aussagen: Bei der letzten schweren Erkrankung meiner Tochter sprach Hopf die Vermutung aus: „Heute nacht wird meine Frau sterben.“ — Vorf.: Ihre Tochter blieb nach der letzten Krankheit bei Ihnen, weil sie eine Vergiftung durch Hopf befürchtete? — Zeugin: Ja. — Vorf.: Es entspann sich darauf eine Reihe Prozesse und die Sache ist in die Presse gekommen. In einem dieser Prozesse ist Ihre Tochter als Zeugin vernommen worden und der Angeklagte hat dann Ihre Tochter, also seine eigne Frau, wegen Meineids angezeigt. — Zeugin: Jawohl. Die Anzeige erfolgte, weil meine Tochter beschworen hatte, sie hätte von dem verdorbenen Birne nichts gegessen. — Vorf.: Ihre Tochter ist wohl immer der Meinung gewesen,

daß Hopf sie vergiftet habe?

Zeugin: Jawohl. — Vorf.: Wie ist es Ihrer Tochter später ergangen? — Zeugin: Meine Tochter erholte sich und hat sich nach ihrer Scheidung wieder verheiratet. Sie war vollkommen gesund gewesen und hat eine gute Schwangerschaft durchgemacht. Ihr Kind aus zweiter Ehe ist aber nach 14 Monaten gestorben. In seinem Gehirn wurden Tuberkeln gefunden. Meine Tochter selbst ist im Jahre 1911 an Tuberkulose gestorben. — Vorf.: Haben Sie noch mehr Kinder? — Zeugin: Jawohl, einen Sohn, der vollkommen gesund ist. Nach meiner Ueberzeugung hat meine Tochter die Tuberkulose durch Hopf erhalten. — Vorf.: (zum Angeklagten): Was sagen Sie, Hopf, dazu? Ihre Frau war immer krank, wenn Sie bei Ihnen war und war immer gesund, wenn sie sich nicht in Ihrem Hause befand. — Angekl.: Sie war nicht immer krank, wenn sie bei mir war. — Vorf.: Stimmt es, daß Sie sich die Medizin als Apotheker selber hergestellt haben? — Angekl.: Das waren gewöhnliche Hausmittel wie Aspirin. — Vorf.: Ist es richtig, daß Sie Ihrem Kind Arzneien in die Milch geschüttelt haben? — Angekl.: Nein. — Vorf.: Ist es richtig, daß Sie gesagt haben: „Die Tropfen haben meinem Vater geholfen, sie werden auch meinem Kinde helfen“, und ist es richtig, daß das Kind in der Nacht darauf gestorben ist? — Angekl.: Die Zeugin muß das verneinen. Ich habe meinem Kinde Bermin gegeben. — Vorf.: Bermin ist ein russisches Mittel. Wie sind Sie in den Besitz von Bermin gelangt? — Angekl.: Ich habe es aus der Hausapotheke meines Vaters, ich habe dieses teure Mittel an mich genommen.

Die nächste Zeugin ist die frühere Auwärterin der Familie Hopf, Frau Helene Wüß. Sie hat der zweiten Frau des Angeklagten mehrere Wochen die Wirtschaft geführt und sie macht eingehende Angaben darüber, wie sich bei ihr der Verdacht vergrößerte, daß Hopf seiner Frau Gift gegeben habe. Wenn Hopf bei seiner Frau war, so sah sie sehr schlecht aus, wenn er aber nicht da war, erholte sie sich. Ich führte das darauf zurück, daß Hopf ihr etwas in die Speisen getan habe. Die Frau Hopf atmete ordentlich auf, wenn ihr Mann nicht da war. Einmal hatte ich der Frau Hopf Tee zubereitet. Hopf nahm mit aber den Tee aus der Hand und ging eine Treppe höher in sein Zimmer.

wo der Giftschrank stand,

und ich hörte deutlich etwas Klappern. Ich dachte mir, was macht der Hopf wohl mit dem Tee, es ist doch alles darin, was nötig ist. Dieser Vorfall veranlaßte mich, ein zweites Mal dem Hopf nachzugehen. Ich sah, daß Hopf etwas in den Tee hineingab. Ich selbst war dadurch sehr vorsichtig geworden und ach im Hause des Hopf nur noch gefochte Eier, in die er doch nichts hineinzu tun konnte. (Seitens der Vorsitzenden zum Angeklagten): Weshalb sind Sie mit dem Tee nicht gleich in das Schlafzimmer gegangen, sondern erst in Ihr Zimmer, wo der Giftschrank stand? — Angekl.: Ich entsinne mich dieses Vorfalles nicht mehr genau. Wahrscheinlich werde ich ein homöopathisches Mittel in den Tee getan haben. — Vorf.: In der Voruntersuchung haben Sie ausgesagt, Sie hätten Zucker in den Tee getan. Heute sprechen Sie von einem homöopathischen Mittel, da die Zeugin bezeugt hat, sie selbst habe bereits Zucker in den Tee getan. — Angekl.: Es ist auch möglich, daß ich Zucker hineingetan habe. — Vorf.: Wie kam es denn, daß Ihre Frau stark erkrankte, wenn Sie von dem Tee, den Sie ihr zubereiteten, getrunken hatte? — Angekl.: Ich bejaure das entschieden.

Als nächster Zeuge wird der Kaufmann Seeger vernommen, der die zweite Frau des Angeklagten Hopf nach ihrer Scheidung geheiratet hat. Er bezeugt, daß er die Frau 1908 geheiratet hat und daß die Frau zwei Jahre später an Lungenschwindsucht zugrunde gegangen ist.

In den Lungen wurden massenhaft Tuberkelbazillen gefunden. Die Ärzte erklärten, daß Ihnen in jahrzehntelanger Praxis derartige Mengen von Tuberkeln nicht vorgekommen seien. Das Kind ist auch bald gestorben und auch im Hirn des Kindes fanden sich Tuberkeln. — Vorf.: Hat Ihre Frau während ihrer Krankheit arzneifähige Arzneien genommen? — Zeuge: Nein. Die Rezepte sind alle noch vorhanden.

Der nächste Zeuge ist der Agent der Versicherungs-gesellschaft „Aurungia“ Hach. Der Zeuge hat mit dem Angeklagten die Versicherung für die zweite Frau abgeschlossen. Der Zeuge hat dem Angeklagten gesagt, er solle nur sein eigenes Leben versichern, damit die Frau bei seinem Tode in den Besitz der Versicherungs-geldsumme komme. Hopf habe aber darauf bestanden, daß seine Frau mit versichert werde. Der Zeuge hat Hopf auf die bedeutende Erhöhung der Prämie hingewiesen. — Vorf.: (zum Angeklagten): Weshalb versichern Sie also das Leben der Frau? — Angekl.: Ich kannte die Versicherung auf verheiratete Leben und ich habe zu beiderseitiger Sicherheit die Versicherung auf verheiratete Leben gemacht. — Vorf.: Gewissenlos versichert doch der Mann sein eigenes Leben, um im Todesfall die Frau nicht ohne Mittel zurückzulassen. Sie waren doch ehelich.

Als nächster Zeuge wird Ehrenschlichter Dr. Baumert (Frankfurt a. M.) aufgerufen. Der Zeuge warbe früher in Niederhochtadt neben Hopf und bezeugt, daß er Hopf in der ersten Zeit der Bekanntschaft für einen neuen, lebenswürdigen und höchst heiteren Nachbar gehalten habe. Später habe er allerdings sein Urteil geändert und den Eindruck gewonnen, daß man es bei Hopf mit einem gefährlichen Menschen zu tun habe. Die Frau Hopf erkrankte unter verdächtigen Umständen und man habe in Niederhochtadt die größten Anstrengungen gemacht, um die Frau aus dem Hause des Hopf zu entfernen. Auch dieser Zeuge ist von Hopf wegen Verleumdung verklagt worden und Hopf hat zahlreiche Anzeigen bei der polizeilichen Behörde über den Zeugen erhoben. Einmal sagte Hopf auch: „Wenn Sie wüßten, wie schlecht ich bin, würden Sie mich anspucken.“

Die nächste Zeugin Frau Wapner, die Gattin des verstorbenen Zeugen, bestätigt im ganzen die Befundungen ihres Mannes und fügt hinzu: Ich wurde hingerufen, kurz vor dem Tode des Kindes. Das Kind war krank und bekam keine Luft. Der Tod der Tochter, als ob es wüßte. Ich nahm es auf den Arm und hielt ihm den Kopf in die Höhe. Hopf kam hinzu und habe mich an dem Kopf des Kindes, was ich ihm ins Gesicht klemmte; ich sollte mich nicht um fremde Angelegenheiten

kümmern. Als das Kind tot war, war Hopf ganz verzweifelt. Jedenfalls tat er aber so. Er warf sich auf das Bett; meinem Gefühl nach war alles eine Komödie. Ich habe auch Gelegenheit genommen, mit den Eltern der Frau Hopf darüber zu sprechen, daß es in der Familie des Hopf nicht mit rechten Dingen zugehe. Die Eltern fragten mich, was ich meine, und darauf sagte ich, meiner Meinung nach bringe Hopf seiner Frau Gift bei. Hopf hat mir gedroht, er werde mich wegen dieser Äußerung verklagen. Ich erwiderte ihm, er könne dann ganz Niederhochtadt verklagen.

Die Spaken piffen das alles von den Dächern.

Nichtsdestoweniger war Hopf mir gegenüber sehr freundlich und äußerte einmal, er könne gar nicht begreifen, weshalb ich mich vor ihm fürchtete.

Zeugin Frau Brumm ist Hebamme und hat die Entbindung bei der zweiten Frau des Angeklagten vorgenommen. — Vorf.: Ist das Kind bald nach der Geburt erkrankt? — Zeugin: Sie sah an die Art der Krankheit? — Zeugin: Es war Luftröhrenkatarrh. Wir hatten den Eindruck, als ob das Kind ersticke. — Vorf.: Wissen Sie, daß das Kind an Mandelentzündung gestorben sein soll und daß Hopf behauptet hat, Sie hätten es angepöckelt? — Zeugin: Das ist nicht wahr. Ich bin gar nicht mehr hingegangen, weil ich krank wurde. — Vorf.: Wie denachm sich Hopf beim Tode des Kindes? — Zeugin: Er war sehr erschüttert. — Verteidiger Dr. Singheim: Früher hat die Zeugin behauptet, sie habe an einer Halsentzündung gelitten und in einem Briefe der verstorbenen Frau Hopf heißt es: „Frau Brumm kam an einem Montag wieder und entzündete ihr längeres Ausbleiben damit, daß sie an einer Halsentzündung gelitten habe. Von nun an verschlimmerte sich der Zustand des Kindes, und am nächsten Montag ist das Kind gestorben.“ — Vorf.: Es ist aber nicht zulässig, einen Brief zu vermerken von einer Zeugin, die jetzt nicht mehr am Leben ist und bei Lebzeiten die Aussage hätte verweigern können. — Verf. Dr. Singheim: Dann bitte ich um einen Gerichtsbescheid. — Vorf.: Ich bitte, den Antrag zu formulieren. — Verf. (nach kurzer Ueberlegung): Nachdem die Sachverständigen erklärt haben, daß es sich um eine Halsentzündung handle, lasse ich meinen Antrag fallen. — Vorf.: (zur Zeugin Brumm): Was wurde alles in den Satz des Kindes hineingetan? — Zeugin: Sachen und Blumen. — Vorf.: Was für Blumen? — Zeugin: Lebende Blumen. — Vorf.: Wie sah der Satz des Kindes aus? — Zeugin: Es war ein schwarz getriebener Polster.

Der nächste Zeuge ist Wadaemeister Baumann aus Niederhochtadt. Der Zeuge bezeugt: Kurz nach dem Tode der ersten Frau des Angeklagten fand er es durch,

daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei.

Ich machte Dr. Portmann auf diese Gerüchte aufmerksam. Doktor Portmann sagte aber, das sei Wasserzeichen. Ich hörte von der Sache nichts mehr, bis auch die zweite Frau des Angeklagten krankte und das Kind starb. Da war es in Niederhochtadt Tagesgespräch: Hopf hat seine erste Frau und sein Kind vergiftet und an seiner zweiten Frau einen Giftmordversuch unternommen. Ich ging wieder zu Dr. Portmann und frag ihm die Sache vor. Dr. Portmann aber sagte wiederum, an der Sache sei kein wahres Wort. Inzwischen war von der Oberstaatsanwaltschaft in Frankfurt am Main an die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden die Aufforderung eingegangen, Recherchen in dieser Sache vorzunehmen und nach der Todesursache der ersten Frau und des Kindes zu forschen. Ich wollte einen Haftbefehl gegen Hopf erlassen. Der Staatsanwalt aber sagte mir, es sei nicht zu machen, wenn Dr. Portmann aussehe, daß an den Gerüchten kein wahres Wort sei.

Der Zeuge Schriftführer Strauß (Görlitz): Ich lernte 1907 Hopf in Wiesbaden im Reichshallen-Theater kennen, wo Hopf gerade damals seine Vorstellungen gab. Da Hopf nicht mehr sprachgewandt war, so wurde ich sein Kurierario, habe aber dafür keine Bezahlung erhalten. Eines Tages war ich bei Hopf und bewunderte seine Medikamente und seine schöne Bibliotheksammlung. Hopf erzählte mir damals, daß seine erste Frau an einem Darmgeschwür gestorben sei, daß seine zweite Frau infolge Genußes eines verdorbenen Kabisbieres schwer krank und daß auch sein Kind gestorben sei. Es sei ihm allerlei nachgesagt worden, aber er habe die Leute verflucht. Hopf glaubte sich damals von der ganzen Welt verlassen und er hat mich, an die Staatsanwaltschaft zu schreiben, sie möge ihn vor weiteren Injurien schützen. Ich habe den Brief an die Staatsanwaltschaft abgeschickt, aber ich bereue es heute sehr. — Vorf.: In diesem Briefe steht, daß die zweite Frau des Angeklagten in den Verleumdungsprozessen des Hopf eine Meinert geleistet habe. — Zeuge: Jawohl, das habe ich geschrieben.

Die Zeugin Frau Hennrich war Hebamme in Niederhochtadt und wohnte in der Nachbarschaft von Hopf. Sie bezeugt, daß sie selbst ein krankes Kind gehabt habe und daß Hopf zu ihr eines Tages gesagt habe, er wolle eine Arznei, durch die ihr Kind von seinem Leiden Erlösung finden könne. Sie sagte zu Hopf: Das ist etwas doch streckbar ist. Darauf habe Hopf erwidert, er besäße ein Mittel,

das man im Körper nicht nachweisen könne.

Hierauf äußern sich die Vertreter der zweiten Frau des Angeklagten über ihre Wahrnehmungen. Zunächst sagt der bereits gestern vernommene Dr. Portmann aus, daß das Krankheitsbild sehr eigenartig und kompliziert war, so daß es schwer war, eine Diagnose zu stellen. Dr. Portmann teilt weiter mit, daß Frau Hopf nach seiner Ansicht im Januar 1908 an Rippenfellentzündung erkrankt hat und daß sie zu Tuberkulose veranlagt war. — Vorf.: Haben Sie sich davon überzeugt, daß die von Ihnen getriebenen Rezepte auch wirklich ausgeführt wurden, oder nahm Hopf alle Medikamente aus seinem Schranke? — Zeuge: Ich habe natürlich angenommen, daß meine Rezepte befolgt wurden. — Vorf.: Warum liegt die Situation für Sie ja heute ganz anders als damals. Damals wurden Sie zu einer Familie gerufen und Sie vermuteten seine verbrecherischen Verkommenheit. Wenn man Ihnen nun heute sagt, daß Frau Hopf Arsen gegeben werden und daß der Tuberkeln eingekippt werden sind, was würden Sie dann sagen? — Zeuge: Dann würde ich das Krankheitsbild bei Frau Hopf

auf Arsen und Tuberkeln

zurückführen können. Es lag in der Tat eine Reihe von Erscheinungen vor, die durch Einwirkung von Arsen hervorgerufen werden konnten. — Staatsanwalt: Bei beiden Frauen hat sich daselbe Krankheitsbild gezeigt, nur das Sie so immer eine Erklärung finden konnten? — Zeuge: Jawohl, so konnte das Krankheitsbild schlecht beurteilt. — Zeugin Frau Schneider: Mir hat Herr Dr. Portmann niemals etwas davon gesagt, daß meine Tochter im Jahre 1905 lungentranke oder an einer Rippenfellentzündung erkrankt war. Ich habe denn doch davon zum ersten Male gehört. Ich war der Meinung, daß meine Tochter beim Eingehen der Ehe vollkommen gesund war. — Vorf.: Auch Dr. Portmann hat Frau Hopf im Auftrag der Lebensversicherungsgesellschaft untersucht und hat nichts von einer Lungenerkrankung oder Rippenfellentzündung konstatiert. — Zeugin Dr. Portmann: Sie haben die nur der Arzt von der Krankheit etwas bemerkt, der von ihrer Tätigkeit wußte. — Staatsanwalt: Was Frau Hopf im Verf. als sie an Rippenfellentzündung erkrankt war? — Zeugin: Das weiß ich nicht, vielleicht war es was so Schlimmes, daß ich ins Bett legen mußte. — Vorf.: Würden Sie einer Patientin, wenn Sie

eine Rippenfellentzündung diagnostizieren, sofort Beiruhung anraten? — Zeuge: Jawohl, natürlich. — Zeugin Frau Schneider: Wenn ich von der Rippenfellentzündung meiner Tochter gewußt hätte, hätte ich ihr verboten, nach Frankfurt zu uns zu reisen; mir hat Dr. Portmann nichts davon gesagt. — Staatsanwalt (zu Dr. Portmann): Ist Ihnen mitgeteilt worden, daß Frau Hopf sehr stark und viel erkrankt? — Zeuge Dr. Portmann: Es ist mir gesagt worden, aber solche Erbrechen kommen häufig vor. — Staatsanwalt: Nachdem Sie wußten, was bei der ersten Frau vorkam, mußten Sie doch Verdacht schöpfen? — Zeuge: Das war alles nur allgemeines Gerüde.

Nächster Zeuge ist Sachverständiger Dr. Zieger, der das zweite Kind ärztlich behandelt hat und auch die zweite Frau. Das Kind litt nach seiner Meinung an einem Luftröhrenkatarrh. — Vorf.: Was hat Frau Hopf gefressen? — Zeuge:

Das Krankheitsbild war eigentlich

und ich gelangte erst allmählich zu einer Diagnose. Ich dachte an Tuberkulose, weil mir gesagt wurde, einzelne Familienmitglieder der Frau Hopf hätten ebenfalls an Tuberkulose gelitten. — Vorf.: Wer hatte denn die Medikamente zubereitet? — Zeuge Dr. Zieger: Das weiß ich nicht. — Vorf.: Wissen Sie, daß Hopf seiner Frau Sekt gegeben hat? — Zeuge Dr. Zieger: Diese Nacht ist mir unangelegentlich. Es war die Nacht vom 17. zum 18. Mai 1905. Ich wurde zu Frau Hopf gerufen und fand die Frau in einem sehr schweren Zustand. Hopf sagte mir, er habe seiner Frau Sekt zur Stärkung gegeben. Das leere Glas stand noch auf einem Tischchen vor dem Bett. Ich dachte, jeden Augenblick müßte die Frau sterben. — Vorf.: (zum Angeklagten): Ihrer dritten Frau haben Sie Sekt gegeben, in den Arsen hineingemischt war? — Angekl.: Jawohl, das gebe ich zu. — Vorf.: Auch hier haben Sie Sekt gegeben? — Angekl.: In diesem Sekt war aber kein Arsen drin.

Es wird dann Sachverständiger und Zeuge Dr. Marx vernommen, der Hausarzt bei den Eltern der zweiten Frau Hopfs war. Dr. Marx hat am 2. April 1905 Frau Hopf für die Versicherungs-gesellschaft „Aurungia“ untersucht und hat die Frau für absolut gesund befunden. — Vorf.: Haben Sie auch die Abmungsorgane untersucht? — Zeuge Dr. Marx: Jawohl. — Vorf.: Wenn die Frau acht Wochen vorher eine Rippenfellentzündung gehabt hätte, hätten Sie das bemerkt? — Zeuge: Ich kannte die Frau schon von früher und glaube, ich hätte es bestimmt bemerkt. Vier Wochen später bin ich zu Frau Hopf gerufen worden und fand die Frau in einem sehr kranken Zustand. Sie litt unter heftigen Leibschmerzen und der Leib war hart geworden. Der Zustand der Frau verschlechterte sich immer mehr und sie konnte erst am 29. Mai aus der Behandlung entlassen werden. Sie begab sich dann nach Schlangenberg, um dort Erholung zu suchen. — Vorf.: (zum Angeklagten): Was haben Sie zu dieser Aussage zu sagen? — Angekl.: Die Aussage von Dr. Marx stimmt. — Vorf.: Sie haben also am 2. April Ihre Frau für die Versicherung untersucht lassen, am 15. wurde die Versicherung perfekt und am 29. in Ihre Frau schwer erkrankt, die bis dahin vollkommen gesund war und auch von den Ärzten gesund befunden wurde. — Der nächste Zeuge und Sachverständiger Dr. Vatter war Hausarzt bei Frau Hopf in ihrer zweiten Ehe, nachdem sie sich nach ihrer Scheidung von Hopf mit dem Kaufmann Seeger verheiratet hatte. Er bezeugt, daß die Frau bei Eingehen der Ehe gesund war, daß sie aber bald darauf erkrankte und starb. — Vorf.: Haben Sie ihr arzneifähige Medikamente verschrieben? — Zeuge: Nein, niemals.

Schließlich wird noch der Brief verlesen, in dem die Auwärterin Wüß seinerzeit die Eltern der Frau Hopf gewarnt hat. Der Brief lautet:

Sehr geehrte Frau Schneider! Nehmen Sie sich die Eifersucht einer treuen Dienerin zu Herzen, zum Wohl meines lieben Brauchens. Wenn nicht bald Rettung kommt, so nehme ich keine Verantwortung auf mich, daß ich zu sehen soll, wie ein junges, mir so teuer gewordenen Leben zugrunde gerichtet wird durch Neudehlerd. Ich spreche viel, das weiß ich, aber ich schreibe nur, was mein Herz bewegt. Das wird auch der Rettung meines lieben Brauchens, welche ich wie eine Schwester liebe, dienen und glauben Sie nicht, daß ich es zum Verstand nehme, daß ich fortkomme; denn ich hätte Gründe genug. Ich würde mein ganzes Leben bei meinem lieben Brauchens bleiben. Nehmen Sie mein Entschlossen, daß ich nur aus Anhänglichkeit den Brief schreibe. Nehmen Sie Ihre Tochter in Ihre mütterliche Obhut und sie wird wieder gesund werden, aber möglichst bald, sonst ist es zu spät. Da ich es nicht verhindern kann, daß er ihr erbt, dieser heimtückliche Mensch, indem ich Sie nochmals meiner Treue versichere, beglücke ich Sie. Helene Wüß.

Darauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

## Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 10 Pf. die Zeile. Bei Fortdauer des Anzeigens für die Zeit nach dem hier für den betreffenden Betrag angegeben werden. Barzahlung erfolgt keine Ausnahme. Der Anzeiger führt nur kurze Anzeigen auf. Barzahlung der Anzeigen ist zu enthalten. Beiträge zur „Tagesbeilage“ werden nach dem Inhalt der Anzeigen berechnet.

**Genossenschaftsfunktionäre!** Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Lagern zum Abholen bereit.

**Zentralverband der Maschinen- und Feiler- und Verfertiger Deutschlands, Jahrliste Magdeburg.** Sonnabend, 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei Hoff, Stephanstraße 25.

**Achtung, Kolonisten!** Versammlungen tagen am Sonnabend den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Südharz in der „Herberhütterhaller“; Bezirk Groß-Osterrleben bei der „Wälderhütterhaller“; Bezirk Nordharz bei Herrn Süßler; die Kolonisten und Stellmacher tagen in „Sachsenhof“. Näheres im heutigen „Internat.“

**Verband der Steiniker, Filiale Magdeburg.** Sonntag den 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr. Generalversammlung. Lohrstr. 22.

**M. Gracau.** Arbeiter-Nachbarbund „Solidarität“. Oststr. 60. Sonntag vormittags 11 Uhr. Versammlung im „Eckstein“.

**Niederh.** Turnverein „Eiche“. Sonnabend den 17. Januar. Versammlung. Fernerleben. Wagenbauer-Krankenkasse. Freitag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Generalversammlung bei G. Süßler.

**Groß-Osterrleben.** Kraftfahrverein „Freiheit“. Am Freitag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Vorstandssitzung. Sonntag den 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr. außerordentliche Generalversammlung bei Alb. Strumpf.

**Groß-Osterrleben.** Mandelklub. Am Freitag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr. außerordentliche Generalversammlung bei der Wälderhütterhaller.

**Klein-Osterrleben.** Männer-Turnverein. Sonntag den 18. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr. Versammlung bei G. Süßler.

**Wälderhütterhaller.** Sozialdemokratischer Verein Wälderhaller. Für unsere Mitglieder findet am Sonnabend den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, eine Mitgliederversammlung bei Tanne statt.

**Alten.** Kartelligung am Sonntag den 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Burg.** Gewerkschaftskartell. Freitag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung bei Hoff.

**Burg.** Genossenschaft der Mauer-Grundbesitzer im „Internat.“ Sonntag den 18. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr. Versammlung bei Portmann.

**Wernigerode.** Sozialdemokratischer Wahlverein. Sonnabend den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung im „Sachsenhof“.

Ohne Konkurrenz!

# Sensation! Grosse Maskenschau in meinen Schaufenstern

## Neue Masken-Garderobe nur zum Verkauf, nicht zu verleihen!

Meine Verkaufspreise für neue Masken-Garderobe sind nicht höher, wie sonst für Leihgebühren bezahlt werden.



Schaufenster  
besuchen!

Auszug aus der  
Preisliste:

Bauernkittel	1.50
Clown-Anzug	2.10
Musiker-Frock	2.75
Winzer-Kostüm	2.95
Dominos	2.95
Rekorder-Anzug	2.95
Gigery-Anzug	3.75
Rührer-Anzug	3.95
Zugruher-Anzug	4.95
Matrosen-Anzug	4.95
Seppi-Anzug	5.95
Holland Brauer	5.75
Überstamm-Anzug	7.50
Mephisto-Anzug	7.75
Michel-Anzug	7.95
Chinesen-Anzug	8.25
Türken-Anzug	8.25
Engl. Frackanzug	8.50
Spanier	9.25
Dorfpolizist	10.50
Balazzo	12.00
Bulgaren	6.75
Montenegriner usw. usw.	

Meine Masken-Garderoben sind letzte Neuheiten aus der Masken-Metropole Köln a. Rh.

Wollen Sie zur Redoute oder zum Maskenball gehen, sehen Sie sich erst vorher meine Schaufenster an. Sie sind es Ihrer Gesundheit schuldig, nur neue, nicht getragene Garderobe zu kaufen!

Ausschneiden! Inserat erscheint nur einmal.

Ausschneiden! Inserat erscheint nur einmal.

# Mein großer Inventur-Ausverkauf

hat begonnen. Gewaltige Preisherabsetzungen! Besichtigen Sie meine Auslagen!

# Konfektionshaus Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126

MAGDEBURG

125 Breiteweg 126

Nach auswärts Preislisten gratis u. franko!

Wenn Sie eine wirklich gute Zigarre rauchen wollen, so empfehle ich Ihnen meine eigenen Fabrikate.

Lisetta Nr. 59	12 Stk 60.
	100 Stk 1.50
Vorstenland Nr. 53	12 Stk 60.
	100 Stk 1.50
Aroma Nr. 69	12 Stk 70.
	100 Stk 5.50
Mexiko Nr. 61	12 Stk 70.
	100 Stk 5.75
Vorstenland Nr. 62	12 Stk 70.
	100 Stk 5.50
Marion Nr. 77	12 Stk 80.
	100 Stk 6.50
Senator Nr. 76	12 Stk 80.
	99 Stk 9.25
Kosmos Nr. 180	12 Stk 90.
	99 Stk 3.75

**Zigarren und Zigaretten,**  
Reichhaltig mit  
Kauschtabak und Skag, wie auch in Rollen.

**Richard Friedrich, Zigarrenfabrik**  
Halberstädter Straße 62 a. 41 - Kurfürsten-  
straße 1 - Neue Neustadt, Lüneburger Str. 105  
Bonneckenbeck, Wittwenkamp 29.

**Lini-Linien**  
von Hamburg. Briefetts  
wird man die Markt Saale.  
Jeder Sonntag Briefets  
Hamburg, Sonnabend und  
Sonntag. Zuschlag  
wurde F. Breitenschneider

**Neue Betten** mit auch einget.  
Mattenstr. 23. G. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Gehrock-Verleih**  
auch gratis nach Saaltinge  
Mübe, Tischlerstraße 29, 1. Etg.

Wunderliche meine Prima Haus-  
schlachtewurst. Jeden Morgen  
warmes Pökelfleisch und Knob-  
lauchwurst.  
E. Bendzko, Friedrichstadt,  
Brückstraße 1.

**Kartoffeln**  
Prime  
Speitemare  
Zentner 2.20 frei Haus  
R. Hahlitz, Bergstr. 10.

**Machen Sie einen Versuch mit meinen Zigarren**

und Sie werden finden, daß Sie bei mir nur sehr gute Qualitäten zu rauchen bekommen. Schundwaren, welche heute so massenhaft mit großem Geschrei auf den Markt geworfen werden, bekommen Sie bei mir nicht.

**Adolf Schanz, Zigarrenfabrik, Wasserkauststraße 23**

**Göhlen - Ausfuhrmittelpunkt**  
Produktion und Exportation  
von...  
P. Zerneck Jun., Bergstr. 14.

**Naturheilanstalt „Hygienia“**  
Magdeburg, Breiteweg 251a  
- Straßenbahn-Haltestelle Hasselbachplatz -  
Fahrtsprescher 2311  
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sonntags 9 bis 12 Uhr  
Sprechstunden des Direktors 10-1. 4-7 Uhr.  
**Naturgemäßes Heilverfahren**  
- mit nachweisbar guten Erfolgen -  
Spezielles Verfahren bei Rheumatismus u. Nervenleiden  
Abteilung für Haut- und  
- Geschlechtsleiden -  
Eigenes Laboratorium für Urin-Untersuchungen.

# INVENTUR-AUSVERKAUF

zu erstaunlich billigen Preisen!

**20% Rabatt** werden auf einen großen Teil der modernsten Korsetts gewährt



**Serie I** Ein Posten Korsetts aus  
1/2 Drell und broschierten  
Stoffen. in soliden, schicken  
Fassons, früherer Preis bis zu  
Mark 4.50. . . . jetzt **nur 1.65**

**Serie IV** Ein Posten Korsetts aus  
schmiegsam., weichen  
Satinstoffen und geblühten  
Stoffen. früherer Preis bis  
Mark 15.00. . . . jetzt **nur 7.55**

**Serie II** Ein Posten Korsetts, hüft-  
los, mod. Form. in halt-  
baren glatten und gestreiften  
Drellen und Batist, früherer Preis  
bis zu Mark 8.00. . . . jetzt **nur 3.55**

**Serie V** Ein Posten Korsetts,  
Pariser Formen, in  
Prima Satin, Drell und Batist,  
früherer Preis bis Mark 25.00  
jetzt **nur 10.85**

**Serie III** Ein Posten hochmoderner  
Hüftenform, nach unten  
sehr lang, aus 1/2 Drellen und  
gemessenen Batisten, früherer  
Preis bis Mark 10.00 jetzt **nur 4.45**

**Serie VI** Ein Posten Korsetts,  
neuste Pariser Formen,  
in Prima Ausführung, früherer  
Preis bis Mark 35.00  
jetzt **nur 15.95**

Modelle aus dem Schaufenster, etwas  
ausgeblasst, hochelegant, bis **75%** im Preise  
ermässigt.

# CORSETS • OBERSKY

Paris

Magdeburg, Breiteweg 44

Berlin







# Réunion

CIGARETTEN

Vineta 8<sup>b</sup> . . . 2<sup>4</sup> Allons . . . . 4<sup>4</sup>  
 Clematis . . . 3<sup>4</sup> Sternbanner 5<sup>4</sup>

## Fleisch- und Wild-Offerte.

**ff. Kalbfleisch** Keule, Niere, Rücken Pf. von 60 Pf. an  
 Brust Pfund von 50-60 Pf.  
**Ba. Schweinefleisch** Schinken, Nacken Pf. 85 Pf., Bauch  
 Pf. 75, Kopf, Büffel Pf. 50 u. 60 Pf.  
**Ba. Rindfleisch** Bratenstücke Pfund 90 Pf., Suppenfleisch  
 Pfund 75 Pf.  
**Buschhasen** der Braten von 2.50 an  
**Hasenrücken und -leuten** einzeln, Pfund 1.00  
**Wildkaninchen** bratfertig, frisch geschossen, Pfund 65 Pf.  
**Ba. Koff- und Damwild** Rücken Pfund 90 Pf.  
**U. Bosse, Gr. Münzstr. 14**

## Große Buschhasen

der große Braten nur 2.00 bis 3.00.  
**Hasengekröse und -läufer.** 208  
**Wilde Kaninchen** Stück von 65 Pf. an  
 Nebstatter Pf. 80-90 Pf., Nebragout 20-30 Pf.  
 Prima Hasenrücken Pf. von 70 Pf. an  
 Gänseleuten, Gänsebrust, Gänsefleisch, Gänseflomen  
 ff. Kalbfleisch, Kalbsrücken, Kalbsbrust Pf. nur 60 Pf.  
**la. Schweinefleisch** Pfund 50 60 70 80 Pf.  
 Plomen u. frischer Speck Pf. 75 Pf., b. 5 Pf. 70, b. 10 Pf. 67 Pf.  
 Kalbsköpfe, Zungen und Herz Pf. 30 bis 50 Pf., Enten  
 Pf. 10 Pf., Herz Pf. 60 Pf., Schwanz u. Niere Pf. 65 Pf.  
**Richard Bosse, nur Gr. Marktstr. 20.**  
 älteste und größte Fleisch- und Wildhandlung Magdeburgs.

## Billige Fleischofferte

**Schweinefleisch**, Schinken, Nacken, Blatt, Bauch Pf. 80.  
**Rindfleisch**, Kochen Pf. 80-90, Schmoren Pf. 90-1.00  
**Hammeleisch** Pf. 80, Kalbfleisch Pf. 80-90  
**Gehacktes** Pf. 80, ff. Rotwurst, Leberwurst und Silge  
 Pf. 80, Bratwurst Pf. 1.10 Fett u. Plomen Pf. 75.  
**Th. Berkholz, Fischlertrugstr. 17.**

## Buckauer Zigarren-Versandhaus

**Fernstr. 6842 Robert Freye Fernstr. 6842**  
**Schönebecker Straße 94c, neben dem Tonbild.**  
 Sehr empfehlenswert für Wiederverkäufer:  
 5-Pf.-Zig. p. M. 34-38, 7 1/2-Pf.-Zig. p. M. 50-58, 10-Pf.-Zig. p. M. 60-74.  
 Brocken a 100 Stück zum Mildepreis  
 Versand nach außerhalb von 300 Stück an franco.  
 Niederlage der Tag-Zigaretten. — Engroslager sämtlicher gangbarer Zigarettenmarken und Tabake.  
 Jeder Versuch meiner hochl. Qualitäten führt zu dauernder Kundenschaft.

## Seefische!

Dreife für Freitag und Sonnabend:  
**Seelachs** im Querschnitt Pfund 25  
**Kabeljau und Seenal** im Querschnitt Pfund 28  
**Goldbarsch, Seeforellen** Pfund 28  
**Zungen** Pfund 30, **Karbonade** Pfund 40  
**Grüne Heringe 15 Pf.**  
 Alles in prächtiger, blutfrischer Qualität.

## L. Püttelkow

Fernsprecher 2074. Jakobstraße 47.

Einer der berühmtesten Romane der Weltliteratur!  
**Madame Bovary**  
 Ein Zittneroman von Gustave Flaubert  
**Vollständige Volksausgabe. 500 Seiten**  
 Fert. Preis statt 4.00 Mk. nur 1.00 Mk.  
 H. Wendel schreibt in der Frankfurter Volksstimme:  
 „Als der Roman 1857 zum erstenmal in einer feineren  
 Schrift erschien, führte sich der Staatsanwalt auf den Ver-  
 fasser und schimpfte über die Schranken des Gerichts-  
 der Roman sollte nach der Meinung der Anklage unzulässig sein.  
 Verhandlung und Freispruch machten Flaubert mit einem  
 Schlag zum berühmten Mann.“  
 Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Große Münzstraße 3.

## Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 Für die Bezirke **Große Diesdorfer bis Annastraße**  
 **sowie Leipziger bis Döbendorfer Straße** suchen wir je eine  
**saubere zuverlässige Gebäudeträgerin.**  
 Meldungen erbitten wir nach unserem Kontor Magdeburg  
 Straße 31. **Der Vorstand.**

## Halberstadt, Batenstraße 22.

**Vanselow's Schuhmacherei**  
 hält sich bestens empfohlen in naturgemäher orthopädischer  
 Fußbekleidung. Garantie für guten Sitz. Reparaturen  
 werden gut, schnell u. billig angefertigt. **Herrn Vanselow.**

## Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fernstr. 2841 Gr. Münzstraße 3. Fernstr. 2841  
 Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit  
 von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit  
 und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat  
 für Auskunftsuchende geschlossen.

## Arbeiter-Zentralbibliothek Magdeburg

**Georgenplatz 10, I.**  
 Geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr vormittags und von  
 5 bis 8 Uhr nachmittags. Sonntags von 11 bis 12 Uhr vorm.  
 Am ersten und dritten Montag jedes Monats  
 und an Festtagen ist die Bibliothek geschlossen.

## Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

### Versammlungen tagen:

**Sonnabend den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr**  
 Bezirk Sudenburg in der Zerbster Viehhalle.  
 (Referent: Kollege Bauer.)  
 Bezirk Groß-Strobesleben im Lokal der Witwe Strumpf.  
 (Referent: Kollege Rüdiger.)  
 Bezirk Fernerleben im Lokal des Herrn Emil Ziller.  
 Tagesordnung in allen Versammlungen:  
 Vortrag und Stellungnahme zur Gaukonferenz respektive  
 Stellung von Anträgen. 61  
**Die Korbmacher und Stellmacher tagen im**  
**Sachsenhof, Große Storchstraße 7.**  
 Tagesordnung: Unsere bevorstehende „Gaukonferenz“.  
 Sachliche Beratung. Die Verwaltung.

### Cracau-Prester.

Am Sonnabend den 17. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr.  
 hunder im „Elbgarten“, Potsdamer Straße 10, eine  
**Öffentliche**

## Wähler-Versammlung

mit folgendem Thema statt:  
**Unsere Reichstagswahl u. die „nationalen“ bürgerl. Parteien**  
 Referent: Reichstagsabgeordneter **Ledebour** (Berlin).  
 Nach dem Vortrag freie Ansprache.  
 Zu dieser Versammlung werden alle über 18 Jahre alten Ein-  
 wohner von Cracau und Prester freundlich eingeladen. — Ferner  
 sind willkommen!  
**Der Einberufer**  
 Wilsch, Schulstr., Potsdamer Str. 8.

### Voranzeige.

**Arbeiter Radfahrerverein**  
**Neuhaldensleben.**  
 Unter Maschenball findet am  
 7. Februar in Vertage's Rest-  
 وران hat.  
**Der Vorstand.**

### Arbeiter-Sekretariat Burg

**Magdeburger Straße 46**  
 — Telefon 472 —  
 Kostenlose Auskunft in allen  
 die soziale Gesetzgebung, das Ar-  
 beiterrecht betreffenden Fragen  
 sowie in allen anderen Rechts-  
 angelegenheiten.  
 Gesuchen um Erteilung schrift-  
 licher Auskünfte ist Herr Rüd-  
 orte betreffen

# Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg  
 Bureau: Große Münzstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluß 1912. — Sprechstunden nur  
 wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.  
 Sonnabends von 9 bis 4 Uhr. : : Sonntags geschlossen.

Am Freitag den 16. Januar, abends 8 Uhr, im  
 Saale des „Luisenparks“, Spielgartenstraße 1c

## Populär-wissenschaftlicher Vortrag

des Professors Herrn G. Wempe mit dem Thema:  
**Der Kinematograph im Dienste der Wissenschaft**  
 Eintritt pro Person 20 Pf. — Punkt 8 1/2 Uhr wird der Saal geschlossen.

## Versammlungen finden statt:

Am Sonntag den 18. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr  
 Bezirk Osterweddingen-Langentweddingen im Lokal des Herrn Sprott  
 in Osterweddingen.  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Baumann über Gewerkschaftliche Zeitfragen.  
 2. Wahl der Bezirksleitung. 3. Bericht des.

Am Dienstag den 20. Januar, abends 7 Uhr,  
 im Etablissement Friedrichslust, Leipziger Straße  
**Branche der Former und Gießereiarbeiter**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Ingenieurs Boldt über

## Das Kalkulationswesen im Gießereibetriebe

2. Berufsangelegenheiten.  
 Am Sonnabend den 24. Januar, im  
 „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c

## Schützenfest nach elsässischer Art

Das Volk sammelt sich um 7 Uhr auf der Festwiese unweit von Zabern  
 Um 12 Uhr: Großer Einzug in Zabern.  
**Rabineittheater.** **Pandurenteller.**  
 Eignen a 30 Freitag bei den Zeitungsträgern und im Bureau zu entnehmen.  
 Im Sterbeanhang ist diese Woche das Feld 450 zu lesen. Die Verwaltung.

# Wahlkreis Serichow 1 u. 2

Zur Reichstagswahl

## 11 Versammlungen

**Donnerstag den 15. Januar:**  
**Schartau** auf dem Grundstück des Maurers abends 7 Uhr im Zeit.  
 Otto Richter  
**Schönhausen** auf dem Grundstück des Arbeiters abends 7 Uhr im Zeit.  
 Hermann Gader, Zäberstr. 17  
**Freitag den 16. Januar:**  
**Hohenwarthe** auf dem Grundstück des Arbeiters abends 7 Uhr im Zeit.  
 Andreas Rembach  
**Klietz** auf dem Grundstück des Handelsmanns abends 7 Uhr im Zeit.  
 August W  
**Sonnabend den 17. Januar:**  
**Körbelitz** auf dem Grundstück des Inspektors abends 7 Uhr im Zeit.  
 Max Anger  
**Lübars** auf dem Grundstück des Zimmermanns abends 7 Uhr im Zeit.  
 Hermann Campbell, Hiegelei, Zäberstr.  
**Cracau, im Lokal „Elbgarten“, abends 8 1/2 Uhr.**  
**Sonntag den 18. Januar:**  
**Warnau** auf dem Grundstück des Eigentümers Friedr nachmittags 2 Uhr.  
 rich Selzer  
**Milow, im Lokal von Götsch, nachmittags 2 Uhr.**  
**Gommern, im Gasthof zur Sonne, nachmittags 3 Uhr.**  
**Neue Schleuse, im Lokal „Sanssouci“, nachmittags 2 1/2 Uhr.**  
 Redner sind die Genossen Reichstagsabgeordnete **Albrecht, Brandes,**  
**Ledebour** und **Peus**, der frühere Abgeordnete des Kreises, **Haupt**  
 und die Parteisekretäre **Holzappel** (Magdeburg) und **Gebhardt** (Burg).



# AUSVERKAUF

Zurückgesetzte Waren und andre Gelegenheitsposten!

## STRICKWOLLE

zu ganz besonders billigen Preisen! :: Soweit Vorrat!

**Record**  
halboffene dicke Strickwolle,  
schwarz, grau und modemelirt  
fest 1/2 Pfund **98**

**Hauswolle**  
sehr ergiebig u. dankbar im Tragen,  
in allen gangbaren Farben  
fest 1/2 Pfund **1.38**

**Kammgarn**  
gutes, weiches Material, schwarz  
und naturfarbig  
fest 1/2 Pfund **1.50**

**Eiderwolle**  
dies Ge spinnt, weich, vorz. in der  
Wäsche u. im Trag., schw. u. naturf.  
fest 1/2 Pfund **1.85**

**Echt engl. Schweißwolle**  
schwarz, grau  
: und mode :  
fest 1/2 Pfund **2.10**

**Konsum-Wolle B** fest gedreht, befannt gute Haus-  
marke, schwarz, braun, grau und  
modemelirt fest 1/2 Pfund **1.65**

**Konsum-Wolle A** fest gedreht, befannt gute Haus-  
marke, schwarz, braun, grau und  
modemelirt fest 1/2 Pfund **1.85**

## Papierwaren-Abteilung und Bureaubedarf

<b>Kopierbücher</b> 100 Blatt fest mit auslegbar Register	fest 1.75
<b>Kartobücher</b> Songbook, fest	fest 85
<b>starke Locher</b> mit Schieber	fest 68
<b>starke Locher</b> verstellbar für 7 und 8 cm	fest 85
<b>Briefordner</b> mit Hebel, Schieber und Register	fest 60
<b>Schnellhefter</b> fest 7	fest 12
<b>Konzeptpapier</b> fest 100 Blatt	fest 38
<b>Bureau-Datage-Kalender</b> fest 100 Blatt	fest 1.25 1.10 95

**100 000 farbige Geschäfts-Kuverts**  
fest 500 Stück **95**

<b>Toiletten-Automaten</b> gefüllt	fest 1 Stück	95
<b>Kaffee-Filtrierpapier</b> fest 25 Fagen im Paket		39
<b>Toiletten-Papier</b> Seidens	fest 5 Rollen	78
<b>Servietten</b> schöne Strickmuster	fest 100 Stück	68
<b>Servietten</b> fest gewaschen	fest 100 Stück	39
<b>Serviettenbündeln</b> mit Kantenstich	fest 1 Stück	19
<b>Eleganter Läufer</b> mit goldenen Servietten, 44 Servietten	fest	85

**Ein Posten Briefpapier-Kassetten**  
elfenbein, 25x25

Serie 1	Serie 2	Serie 3
fest 48	fest 42	fest 32

**Album von Magdeburg**  
21 Ansichten und ein Panorama in Photo-  
graphie druck Album fest **90**

Ein **Reklamemarken** zum Ausfüllen  
fest 20 Stück **9**

Ein **Reklamemarken-Alben** fest 1 Stück **95**

Lagerbestände enorm billig!

## Gemüse-Konserven

Lagerbestände enorm billig!

Bedeutend herabgesetzte Preise!

Soweit Vorrat!		Soweit Vorrat!		Normalpreise von 2 Pf. 1 Pf.	
Stangenspargel, extra stark	190	105	Junge Erbsen, Kaiserschoten	130	70
Stangenspargel, stark	170	90	Junge Erbsen, fein	90	50
Stangenspargel, mittel	155	85	Junge Erbsen, mittelfein	58	35
Stangenspargel I	135	75	Gemüse-Erbsen	35	23
Stangenspargel, dünn	130	70	Leipziger Allerlei I	85	48
Spargelköpfe, weiss	240	130	Leipziger Allerlei II	68	38
Brechspargel, extra stark	155	85	Leipziger Allerlei III	48	28
Brechspargel, stark	145	75	Schnittbohnen	28	—
Brechspargel, mittel	—	70	Brechbohnen	28	—
Brechspargel, dünn	109	55	Junge Kohlrabi in Scheiben mit Grün	35	23
Sellerie in Scheiben	70	40	Spinat, gegrünt	48	28

**Schlummer-Punsch** **95**

**Glühwein** **95**

**Kaiser-Punsch** **95**

# Gebr. Bauwisch

Telephonische Bestellungen werden prompt ausgeführt!

**Sum Arbeitswilligensgut.** Vor dem Schöffengericht in Gettstedt (Kreis Mansfeld), das vor kurzem erst einen Streikenden, der einem Arbeitswilligen das Wörtchen „Pfui!“ nachgerufen hatte, entgegen dem auf 7 Tage Gefängnis lautenden Strafbescheid zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, hatte sich in der letzten Sitzung der bisher völlig unbescholtene, 17 Jahre alte Maurer Frenzel zu verantworten. Er soll im Herbst v. J. beim Bauarbeiterstreik in Gettstedt zu einem Arbeitswilligen gesagt haben: „Schämst Du Dich nicht, ändern in den Rücken zu fallen und mit so einer Rößelgarde zu arbeiten? Warte nur, wir kommen schon noch zusammen.“ Der Amtsanwalt hielt trotz der Jugend und Unbescholtenheit des Streikfunders eine exemplarische Strafe für angebracht, da das Recht auf Arbeit, das durch den Terrorismus der Streikenden nachgewiesenermaßen illusorisch gemacht würde, mit den scharfen, dem Staate zur Verfügung stehenden Mitteln geschützt werden müsse. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrag auf einen Monat Gefängnis. In der Begründung sprach der Vorsitzende sein Bedauern darüber aus, daß die „eigentlich Schuldigen“, die „Heizer“, nicht zur Verantwortung gezogen werden könnten. — Kurz darauf betrat der wegen Hausfriedensbruchs, Diebstahls und Betrugs erheblich vorbestrafte Mauerpolier Ernst Freymann aus Berlin die Anklagebank, um sich wegen vollendeten Betrugs zu verantworten. Dieser Angeklagte war an der Spitze eines 12 Mann starken Arbeitswilligentrupps dem bedrängten Scharfmachertum zu Hilfe geeilt und hatte sich mit den so nützlichen Elementen in einem Gasthof inquartiert. Er übernahm dem Gastwirt gegenüber die Garantie für Bezahlung des Kostgeldes und der jedenfalls nicht geringen Zehnjahrs. Als die schönen Tage von Gettstedt ihrem Ende zuneigten, kam es, wie das meist üblich ist, zwischen den Arbeitswilligen und dem Unternehmer zu Differenzen, was zur Folge hatte, daß der Angeklagte eines Morgens mit neun seiner ehrenwerten Gesellen verduftet war, ohne die Schulden dem Gastwirt zu bezahlen. Derselbe Amtsanwalt mußte nun feststellen, daß der Arbeitswillige des Betrugs überführt sei, weil er den Gastwirt in arglistiger Weise getäuscht hatte. Das Gericht folgte diesmal merkwürdigerweise den Argumenten des Anklägers nicht, sondern erkannte auf Freisprechung, weil dem Angeklagten jede Betrugsabsicht gefehlt habe. Er hatte nämlich zu seiner Entschuldigung angeführt, daß er am Bezahlen der Schulden gehindert worden sei durch die Arbeitswilligen, die ihm das ganze Geld abgenommen hatten und dann abreisten. (?) —

### Eingegangene Druckschriften.

Der Werkstreit 1913. Bericht an die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes, herausgegeben vom Verbandsvorstand. 72 Seiten Oktav. Berlin 1913. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, G. m. b. H. Preis 1 Mark. —  
Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nummer 3 des 10. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne“ kostet: 40 Pf. die Einzelnummer, 3,50 M. vierteljährlich, 12 M. jährlich. Verlag Charlottenburg, Dernburgstraße 25. —

### Standesamtliche Nachrichten.

**Magdeburg, 14. Januar.**  
Aufgebote: Kgl. Lotteriekollekteur Wolfgang Frauboes in Leipzig mit Margarete Dehoff hier. Heizer August Otto Mehlhase in Rehnert mit Ella Schermer hier.  
Geburten: Gerald, S. des Gewerbe-Messieurs Paul Jasperen. Margarete, T. des Klempners Gustav Zhle. Elfriede, T. des Kaufmanns Hans Hoffmann. Herbert, S. des Schneiders Friedrich Wurl.  
Todesfälle: Vorschmied Karl Greif, 60 J. 3 M. 9 T. Restaurateur Andreas Müller, 53 J. 7 M. 20 T. Plätterin Ida Schmiedke, unberehel., 33 J. 8 M. 10 T. Gerhard, S. des Arbeiters Max Ulrich, 5 M. 25 T.  
**Sudenburg, 14. Januar.**  
Geburten: Erich, S. des Arbeiters Gustav Hajenrug. Frida, T. des Kraftwagenführers Johannes Vogt. Elli, T. des Arbeiters Wilhelm Friede. Albert, S. des Bohrers Albert Heise.  
Todesfälle: Gertrud geb. Schwarz, Ehefrau des Arbeiters Otto Meyer, 34 J. 3 M. 4 T. Arbeiter Albert Rosenau, 38 J. 1 M. 5 T. Heinz, S. des Drehers Adolf Wallstab, 1 J. 1 M. 16 T. Arbeiter Jakob Wula, 51 J. 5 M. 19 T.  
**Buckau, 14. Januar.**  
Aufgebote: Buchhalter Franz Senning mit Elisabeth Ebert. Schlosser Ernst Bodendorf mit Martha Rafendorf.  
Geburten: Marika, T. des Maurers Heinrich Markwort. Hildegard, T. des Hornereimüllers Adolf Frohburg. Anneliese, T. des Landwärters Karl Schüncmann. Helmut, S. des Arbeiters Walter Stelter.  
Todesfälle: Johann geb. Schulze, Ehefrau des Kaufmanns Adolf Kühns, 59 J.

Neustadt, 14. Januar.

Aufgebote: Eisenbahn-Maschinenpuffer Otto Felgenträger mit Elfe Böhlede.  
Geburten: Willi, S. des Arbeiters Adolf Hinge. Werner, S. des Schmieds Walter Michaels.  
Todesfälle: Witwe Berta Müdsch geb. Merzdorff, 75 J. 11 M. 20 T.  
**M. Rothensee.**  
Todesfälle: Postbote Otto Kern, 26 J.  
**M. Fernersleben.**  
Geburten: Kurt, S. des Arbeiters Ludwig Ebenhan. Werner, S. des Bohrers Otto Hahn.  
**Palterstadt.**  
Aufgebote: Arbeiter Christian Heinrich Hoffmeister mit Marie Luise Matthe in Detersshagen. Grubenarbeiter Joseph Duda mit Viktoria Wujak in Zabotze. Kutcher Wilhelm Heinrich Friedrich Thiele hier mit Emma Minna Probst in Gatersleben. Schuhmacher Otto Ernst Ludwig Brandt in Langendamm mit Marie Luise Büttner hier. Buchhalter Fritz Welzel mit Martha Schrader.  
Eheschließungen: Schlosser Max Ibe mit Emma Koch. Arbeiter Hermann Friedrich mit Margarete Weber.  
Geburten: S. des Drechslers Otto Hoffmann. S. des Marktreisenden Adolf Ebeling. S. des Eisenbahnwerkstättenarbeiters Friedrich Voigt. T. des Schlossers Adolf Buttler. T. des Sergeanten Willi Götze. S. des Lederzurichters Adolf Kohlrusch. S. des Kellners Karl Stephan. S. des Arbeiters Hermann Wasta. S. des Maurers Albert Schüller. S. des Arbeiters Hermann Klaus. S. des Schlossers Otto Masche. T. des Eisenbahnanrangierers Arthur Klöpzig.  
Todesfälle: Witwe Klaus, Luise geb. Ahrenholz, 71 J. Lotte, T. des Kollfutschers Karl Hahnisch, 5 M. Witwe Bodmüller, Karoline geb. Bessel aus Hafselselbe, 68 J. Ehefrau des Lederfärbers Adolf Behrendt, Berta geb. Keil, 65 J. Ehefrau des Handschuhfabrikanten Rudolf Bruns, Elisabeth geb. Rüdriem, 38 J. Elli, T. des Boten Max Rosenplenter, 1 J. Johannes, S. des Schneidermeisters Andreas Rankau, 3 M. Ehefrau des Eisenbahnchaffners Hermann Drückler, Auguste geb. Rathmann, 47 J. Friedrich, S. des Malers Gustav Lindemann, 1 J. Invalide Wilhelm Redenkedi, 67 J. Witwe Schmid, Julie geb. Lüdemann, 78 J.

# Lang & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2  
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

:: Nur soweit Vorrat ::

## Inventur Ausverkauf

In allen Abteilungen  
Extra-Angebote

Weiße Buchstaben-Taschentücher Karton 1/2 Dutzend früher 1.75 Inventurpreis jetzt	<b>1.25</b>
Weiße Buchstaben-Taschentücher Karton 1/2 Dutzend früher 2.25 Inventurpreis jetzt	<b>1.50</b>
Ein Posten Straußfedernboas schwarz, mit Schleife Inventurpreis jetzt	<b>2.50</b>
<b>2 Serien Trikot-Damenhandschuhe</b> <b>8 Pf.</b> weiss, schwarz und farbig Inventurpreis Paar 25 und	

Restposten

## Handtücher

fertig gesäumt und gebündert

Rohleinen grau, mit roter Kante, 42/110 1/2 Dtzd.	<b>2.35</b>
Rohleinen grau, mit roter Kante, 48/110 1/2 Dtzd.	<b>2.95</b>
Halblein. Gerstenkorn grau, mit roter Kante, 42/110 1/2 Dtzd.	<b>2.35</b>
Halblein. Gerstenkorn grau, mit roter Kante, 48/110 1/2 Dtzd.	<b>2.65</b>
Baumw.-Gerstenkorn mit Kante, 48/110 1/2 Dtzd.	<b>1.65</b>

Ein Posten Bettlaken mit 2 Hohltaumen 150x225 cm . . . . . jetzt	<b>2.15</b>
Reinleinene Batist-Taschentücher Handstickerei, Karton früher 4.15 Inventurpreis jetzt	<b>2.75</b>
Reinleinene Batist-Taschentücher Handstickerei, Karton früher 3.75 Inventurpreis jetzt	<b>2.50</b>
Reinwollene Damen-Strümpfe	Inventurpr. <b>88 Pf.</b>
Farbige Damen-Strümpfe Flor, Kassaia, Baumwolle etc.	Inventurpreis <b>38 Pf.</b>

# ZENTRALTHEATER

TEL. 1775 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1776

Programme vom 16. bis 31. Januar 1914

Beispielloser Lacherfolg!  
**Heinrich**

# Prang

das Original

in der tollen Burleske:

**Eine Zollrevision**

## Chas Francois

mit seinen Boys

in dem Ausstattungsspekt:

**Des Teufels Zeitvertreib**

## Mieze Hausmann

die scharmante Soubrette mit  
neuem Repertoire

## Hamlin und Mack

in ihren Tanz-Neuheiten

## Gottlieb Reeck

der beliebte Humorist mit neuen Schlagern

## Mister Robins

der urkomische Imitator

# Grock und Lolé

die weltberühmten Musikal-Parodisten

Wochenschau des Zentraltheaters

Jeden  
Sperr- und  
Feiertag

**Familien-Vorstellung**  
mit vollständigem Programm  
zu kleinen Preisen

Begleit.  
3-4 Uhr.  
Einkl. 3 Uhr

# Guldene Rose

Breiteweg 57

Freitag, Sonnabend und Sonntag

# Großes Bockbierfest!

2 Kapellen. - Keine Bierpreisermäßigung.

# Freie Turnerschaft Burg

Sonabend den 17. Januar  
in Verbindung mit dem  
Kammer des Gewerkschafts



# Gr. Bauern-Ball.

Die Gewerkschaften, aber auch alle  
Freiwilligen sind hier herzlich  
dazu eingeladen und bitten um  
Erfolg.

Ehreslos siehe Plakate und Programme.  
Es mehr bekannt und lieber freier  
Der Gewerkschaftsrat und der Oberbürgermeister  
der Turnerschaft. Der Vorstand des Gewerkschaftsrat  
Scheidweg 6 Uhr. Entree 30 Pfg. Anfang 7-8 Uhr.

**Fürstenhof-Theater**  
Nr. 2, Ludwig-Park, Witten-Licht Ww.  
Eingang Brühlstraße.  
- Sam Leichtenmal!  
**Der Mutter Gegen,  
des Vaters Klug!**  
Ein spannendes Stück aus dem  
Pariser Leben in 5 Akten.  
1. Akt: Die Sängerin von Paris.  
2. Akt: Ihr Heim. 3. Akt: Beim  
Souper. 4. Akt: Betrogene Liebe.  
5. Akt: Im Elternhaus.  
- Vorzugsarten gelten.

**Küchenzettel der  
Magdeburger Volkstüche  
Große Marktstraße 12.**  
Donnerstag: Königsberger Klops  
mit Gerügsauce und Salz-  
kartoffeln.  
Freitag: Schellfisch mit Möstrich-  
sauce und Salzkartoffeln.

**Stephanshallen**  
- Dir. Rich. Fröhlich. |  
Abends 8 Uhr 5040  
**Variété-Vorstellung.**  
Streng dezentres Programm  
für Familien-Besuchern.  
Vorzeiger dieser Annance  
hat außer Sonnabend und  
Sonntag freien Eintritt.

# Zirkus -Theater

Gastspiel des 81  
Berliner  
Thalia-Ensembles.  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Krone und  
Fessel.**  
Vorzugsarten gültig.

**Viktoria-  
Spiegelsäle**  
Draienbrühlstr. 14  
**Tiroler-Kapelle.**  
Musik bis 12 Uhr.

# Stadttheater

Freitag den 16. Januar  
6. Abend. Serie Blau.  
**Siefland.**  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Sonnabend den 17. Januar  
**Spbigenie auf Sauris.**

# Wilhelm-Theater

Freitag, Sonnabend, Sonntag  
Sensationelle Novität!  
In Wien über 350 Aufführungen  
**Der Zigeunerprimas.**  
Sonntag den 18. Januar,  
nachmittags  
**Flora Bella.**  
Montag den 19. Januar  
Benefiz für Lola Karoly  
- Gastspiel Hebi Dens -  
**Fatinisa.**

Vorverkauf täglich von 10 bis  
1 Uhr vormittags und nachmit-  
tags ab 5 Uhr.

Gutjagend. Frettchen billig  
zu verkaufen. St. Ottersleben,  
Ants Gartenstraße 7, bei Dunkel.

10-15 Wk. Rebenverdienst  
für Fabrikarbeiter, Muster frei.  
Anton Schumann, Ha. Venstein-E.

**Die schönsten  
marinierten Heringe**  
a Stück 10 J gibt es bei  
**A. Manecke, Leutsdorf.**  
Dortfeldstr. 274  
ff. Würstwaren eig. Schlacht.

**Leihhaus von Max Haacke**  
Sudenburg, Kroatienweg 18  
belieht alles.

# ACHTUNG

Sammeln Sie die in jeder  
Wybert-Schachtel liegenden  
runden Prospekte mit  
der Abbildung der  
**BONBONNIERE**  
Wer 20 dieser Prospekte  
eingesendet erhält eine reiz-  
ende Bonbonniere gratis  
Verlangen Sie überall  
**W Y B E R T**  
**REKLAMÉ-MARKEN**  
In allen Apotheken & Dro-  
gerien sind Wybert-Tablet-  
ten für Mk. 1.- erhältlich

# Herren-Artikel

Schlipse - Rosenträger  
Normal- und Barchent-Hemden  
Makko, mit farbigem Einsatz  
**Blaue Anzüge**  
Gute Waren. Billige Preise.  
**A.E. Schöne**  
Gute Schaffer- u. Weberstr.

**F. Pützkuhl**  
Lübecker Straße Nr. 120  
Hüte, Mützen  
Schirme, Handschuhe  
Wäsche, Kraw.  
Hosenträger  
Stücke etc.

# E. Scholz Ww.

Neustadt, Lübecker Straße 22 a.  
Empfehle mein  
**Uhren-, Gold- und  
Silberwarenlager**  
Optische Waren  
Verlobungsringe  
**Reparaturen**  
an Uhren und Goldwaren werden  
zu solid. Preisen unter Garantie  
5668 ausgeführt.

# Luisen-Bad

Seemannstr. 2. a. Kap. Wils. Platz.  
**Bäder und Massagen**  
eder Art. Reparaturen von jed.  
Art von allen hiegl. u. auswärt.  
Kassen werden gewissenhaft aus-  
geführt. 89 B. Jacobs.

# Materialwaren-Geschäft

Zentrum der Stadt, mit Schächten  
und Sanitärarbeiten. In wegen  
Zustands meiner Frau sehr billig  
zu verkaufen. Nähere Auskunft  
erhalten durch **O. Rohrbeck**,  
Zahnstraße 5, I Trepp. 78  
Fernsprecher: 3883.

# Malerlehrling

gegen Vergütung und unter  
vorteilhaftigen Bedingungen  
5361 gesucht  
**W. Böhme** Große Kloster-  
straße 19.

# Mädchen oder Frau

mit gutem Köcherbau als Modell  
für ein Brandenburg. Str. 9,  
Zimmer 41.  
Geld. Uhr verloren. Gegen  
Belohnung abzugeben. Hausstraße 15, I.

# Halberstadt.

In der Dienstagnacht um 2 Uhr nach langem  
schmerzlichen Leiden mein lieber Mann, der Steuermann  
**Karl Verl.**  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Witwe Elise Verl geb. Schliebe.  
Die Beerdigung findet Sonnabend mittags um 1 Uhr  
vom Trauerhaus, Reichstraße 14, aus statt. 979

# Gr. Räumungs- Verkauf in Pelzwaren

**Alter Markt 32/33**  
über Töpfer's Butterhandlung  
Zu jedem  
annehmbaren Preise  
verkaufe solange der  
Vorrat reicht:  
**Pelzstolas  
und Muffen**  
Berücksichtigen Sie dieses  
**Sonder-Angebot!**  
173 Nur  
Alter Markt 32/33.

# Zöpfe

halte in allen Preislagen am  
Bager. Unterlagen, Unter-  
lagen, Schignon usw. Anfer-  
tigung aller Haararbeiten,  
auch von ausgefärbtem Haar.

# L. Rauschenberg

**Große Münzstraße 1.**  
5. Laden vom Breiten Weg.  
Bei Einkauf von 3 Mk. 5% Rab.  
gegen Vorzeigen dieser Annance.

# Anna-Bad

Magdeburg-Neustadt.  
**Das Schwimmbassin**  
ist wieder geöffnet.  
5661 **Dr. Aug. Engel.**

# Todesanzeige.

Am Mittwoch mittags gegen  
12 Uhr verschied plötzlich in-  
folge Unglücksfalls mein lieber,  
unvergesslicher Mann, unser  
herzensguter Vater, Schwie-  
ger und Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der  
Kaufherr 79

# Mugust Lenz

im 56. Lebensjahr. Um fides  
Beileid bitten  
**Friederike Lenz geb. Krause**  
nebst Kindern.  
Die Zeit der Beerdigung  
wird noch bekanntgegeben.

# Sozialdemokrat. Verein.

**Nachruf.**  
Am 12. Januar starb unser  
Mitglied, der Restaurateur  
**Hermann Stille**  
im Alter von 49 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Freitag vormittag 11-12 Uhr  
von der Kapelle des Stadter  
Friedhofs aus statt.  
277 Der Vorstand.

# Deutsch. Transportarbeiter- Verband Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am Mittwoch den 14. d. M.  
verstarb infolge eines Unfalles  
unser langjähriges Mitglied,  
der Kaufherr 21

# Mugust Lenz

im Alter von 54 Jahren.  
Sein Andenken werden wir  
hier in Ehren halten.  
Die Erbsverwaltung.



# FÜR KONZERTE

liefert Eintrittskarten, Programme und Liedertexte  
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung  
**Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.**  
Magdeburg, Grosse Münzstr. 3 - Fernsprecher 961

# Stenographie-Kursus.

Am 20. Januar, abends 8 Uhr, beginnt in dem  
Saal von Ed. Hertz, Zühlkestraße 22, ein  
**Lehrkursus in der Stenographie**  
unter Leitung des hiesigen Stenographen  
Kurt Otto, Kuglerstraße 91, 92.  
Der Vorstand des Deutschen Stenographen-Verbandes.

# Tauben-Ausstellung

Der Vorstand des Deutschen Stenographen-Verbandes  
Ankündigung am 18. Januar in der Zühlkestraße.  
**Georg Griethes Restaurant**  
Rechts, Zühlkestraße.  
Der Vorstand.

# Kino-Schauspiele Sudenburg.

Spielplan bis Freitag:  
**Als Nauke das erste Luftschiff sein**  
humoristischer Schicksal  
**Der Liebesdienst** Roman in 3 Akten  
**Das Luft-Torpedo** Roman in 3 Akten  
**Der herzige Nachbar** humoristisch

# Burg Heute Schlachtfest.

Die Sonn. frische Würst  
Magdeburg  
**Emil Heuer,** Spandauer Str.

# La. Salonbriketts

pro Zentner 74 Mk. frei Kaller.  
**La. Pechglanzkohlen**  
regal für vollständigem Par-  
terregime, billig.

# Karl Franke

**Reiner Stadtmarch** Sb.  
Schiffen und Seiterstraße  
Nr. 19 11. Fernsprecher 909.

# Belz-Boa

haben nur 3.00 Mk. an. Jede  
große Zahlung vorzuzugig ab-  
zugeben. Ist für die Hälfte des  
vollen Wertes.  
**Schloßstraße 17, I. Etg.**

# Brennholz

Körbe von 24 Stk. an  
**Kopitzstraße 15.**



# INVENTUR-VERKAUF

Diese Woche Gelegenheitsposten

# Damenwäsche

zu ganz fabelhaft billigen Preisen!

Im Parterrelokal auf Extratischen ausgelegt

Große Posten Damenhemden, Beinkleider, Nachthemden, u. -jacks, Garnituren, Stickereröcke usw. außerordentlich preiswert!

## Winterwaren zu enorm herabgesetzten Preisen

Extra billige Räumungs-Posten!

### Herren-Trikotagen

1 Posten Herren-Hemden mit Wollemischung	Inventurpreis	Stück	1.55
1 Posten Herren-Hemden	Gr. 6	5	4
mit Wollemischung, Vorder- und Schulterstück	2.25	2.10	1.95
1 Posten Herren-Hemden	2.50	2.35	2.20
mit Wollemischung, schwere Qualität, Vorder- und Schulterstück	2.85	2.65	2.45
1 Posten Herren-Hemden	3.50	3.25	3.00
schwere Qualität, sehr dauerhaft, mit Wollemischung, Vorder- und Schulterstück			

1 Posten Herren-Hosen	Gr. 6	5	4
sehr haltbare schwere Qualität	1.25	1.15	1.05
1 Posten Herren-Hosen	1.85	1.70	1.55
mit Wollemischung, träge Qualität	2.05	1.90	1.75
1 Posten Herren-Hosen	2.70	2.50	2.30
mit Wollemischung, weiche Qualität, vorzüglich im Tragen	2.95	2.75	2.55
1 Posten Herren-Hosen			
wollgemischt, sehr dauerhaft			
1 Posten Herren-Hosen			
vorzügliche Qualität, sehr wahlhaltig und angenehm im Tragen			

Reform-Hosen

Reform-Hosen	3.09	2.70	2.50	2.30	2.10	1.90	1.70	1.50	1.30
--------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

Reform-Hosen

Reform-Hosen	2.70	2.50	2.30	2.30	2.10	1.90	1.70	1.50
--------------	------	------	------	------	------	------	------	------

Kombinationen	1.10
Kombinationen	2.50
Unterfallten	1.30
Unterfallten	1.10
Unterfallten	1.75

Directoire-Hosen	0.70
Directoire-Hosen	0.90
Directoire-Hosen	1.25
Directoire-Hosen	2.75
Directoire-Hosen	3.25

Extra billige Räumungsposten!

### Damen-Trikotagen

Ein Posten Blusenschoner 1.40

Extra billige Räumungsposten

## Handschuhe und Strümpfe

1 Posten weißgestrickte Sportstrümpfe	75	65	50	30	20
---------------------------------------	----	----	----	----	----

weiße Ballhandschuhe	30
Weiße Damen-Strickhandschuhe	30
Trikot-Damen-Handschuhe	30
Bunte Damen-Strickhandschuhe	45
Farbige Damen-Trikothandschuhe	45
Küper-Handschuhe	45
Bunte Knaben-Strickhandschuhe	55
Farbige Herren-Trikothandschuhe	55
1 Posten farbige Herren-Trikothandschuhe	45

Bunte Damen-Strickhandschuhe	32
Kinder-Krimmer-Handschuhe	32
Vigogne-Herren-Socken	32
Farbige Damen-Strickhandschuhe	37
Schwarze Damen-Strickhandschuhe	37
Weißer Damen-Strickhandschuhe	37
Reinwollene Herren-Socken	65
Prima halbwollene Kamelhaar-Socken	65
1 Posten feingarnige reinwollene Herren-Socken	50

1 Posten Knaben-Sweater	1.10	95	80	65
1 Posten Knaben-Sweater	1.30	1.15	1.00	85
1 Posten Knaben-Sweater	1.50	1.35	1.20	1.05
1 Posten Knaben-Sweater	2.25	2.00	1.75	1.50

1 Posten Knaben-Sweater	2.50	2.25	2.00	1.75
1 Posten Knaben-Sweater	3.95	3.55	3.15	2.75
1 Posten Knaben-Sweater	2.90	2.65	2.40	2.15
1 Posten Knaben-Sweater	3.50	3.20	2.90	2.60

Extra billige Räumungs-Posten!

## Knaben-Sweater

Krawatten zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

3 Posten Regatten	65
Ein Posten farbige Garnituren	48
Ein Posten farbige Servietten	35
Kragenschoner	95
Kragenschoner	22

# H. HUBLIN